

# Pulsnitzer Tageblatt

Presssprecher 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz  
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146 **Bezirksanzeiger**

**Wochenblatt** Post-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und  
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

— Erscheint an jedem Werktag —  
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streit oder sonstiger irgend welcher Störung  
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen, hat der Besizer  
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-  
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,65 RM bei freier Zustellung; bei  
Abholung wöchentlich 0,55 RM; durch die Post monatlich 2,60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in Pfl.: Die 41 mm breite Zeile (Moffe's Zellenmesser 14)  
1 mm Höhe 10 Pfl., in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 Pfl.; amtlich 1 mm  
30 Pfl. und 24 Pfl.; Reklame 25 Pfl. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei  
zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen  
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Rechnung.  
Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz  
des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz R. S., Großhirsdorf, Dretzig, Hauswalde, Horn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und  
Niederlichtenau, Friedersdorf, Ehlendorfs, Mittelsbach, Großnaundorf, Nichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. V. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 298

Sonnabend, den 22. Dezember 1928

80. Jahrgang

## Amtlicher Teil.

### Wohnungsbaubeihilfen 1929.

Baulustige, die sich bei dem unterzeichneten Bezirksverband um eine Baubeihilfe für  
einen Neubau aus den für das Rechnungsjahr 1929 zu erwartenden Wohnungsbaumitteln  
bemerben wollen, werden hierdurch aufgefordert, bis zum 20. Januar 1929 entsprechende Ge-  
suche einzureichen.

Für diese Gesuche dürfen nur die bei den Gemeindeführern kostenlos zu entnehmenden  
Vordrucke benutzt werden. Diese Vordrucke sind so gehalten, daß besondere Eingaben völlig  
entbehrlich sind. Die ausgefüllten Vordrucke sind ausschließlich an die zuständige Gemeinde-  
behörde abzuliefern, die die eingegangenen Gesuche weiterleitet. Gesuche, die unmittelbar beim

Bezirksverband und solche, die nicht unter Benutzung des vorgeschriebenen Vordrucks eingereicht  
werden, werden dem Gesuchsteller ohne weiteres zurückgegeben.

Personliche Vorgespräche an Amtsstelle zur etwaigen Begründung besonderer Dringlich-  
keit und dergl. sind zwecklos.

Die Gemeindebehörden sind angewiesen, durch Anschlag an den Bekanntmachungstafeln  
auf diese Bekanntmachung noch besonders hinzuweisen.

Ramenz, am 16. Dezember 1928.

Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft  
Baubeihilfen.

## Das Wichtigste

Schulkreuzer „Berlin“ ist am Donnerstag von Alexandrien in See  
gegangen und wird am 23. Dezember in Korfu erwartet.  
Prinz Georg, der vierte Sohn des englischen Königspaares, ist am  
Freitag mittags mit der „Berengaria“ in Southampton einge-  
troffen. Gegen 18 Uhr erfolgte seine Ankunft in London. Der  
Prinz begab sich sofort nach dem Buckingham-Palast.  
Wie aus Moskau gemeldet wird, sind drei Großbauern wegen  
Er mordung des Mitarbeiters des Blattes „Krasnyj Pachar“  
zum Tode verurteilt worden.  
Nach einer Meldung aus Batavia erfolgte am Donnerstag abend  
ein neuer Ausbruch des Krakatau. Glühende Gesteinsmassen  
und große Mengen Asche wurden über 80 Meter hochgeflie-  
bert. Dem Ausbruch ging ein heftiger Erdstöß voraus.

## Vertikale und sächsische Angelegenheiten

**Pulsnitz.** (Christvesper in der Kirche.) Für  
die Christvesper morgen abend 1/6 Uhr wird die Kirche  
schon 1/5 Uhr geöffnet. Offen sind Hauptportal, Turmein-  
gang und Eingang der Pfarrhausseite. Es wird höflichst  
gebeten, die 2. Empore nicht zu überfüllen, zumindest nicht  
die Plätze einzunehmen, die der Chor braucht. Texte 30 Pfg.  
Kirche geehrt.

**Pulsnitz.** (Kirchenmusik zu Weihnachten.)  
Heiliger Abend: „Es ist ein Nos entsprungen“ für Kinder-  
chor; Pastorale für Violine und Orgel von Klengel (Herr  
Wittschke); Turmbösenden und -singend nach der Christmette. An  
den beiden Feiertagen: „Die Weihnachtsnachtigall“ (17. Jahrh.)  
für Chor und Flöte, „Weihnacht“ (Magle) für Chor (Kir-  
chenchor), „Wiegenlied“ für Sopran, Flöte und Orgel von  
Hentschel (Sopran: Frau Böhme, Flöte: Herr Gebler).

**Pulsnitz.** (Kraftwagenverkehr.) Am 24. De-  
zember werden außer den planmäßigen Fahrten folgende  
Kraftposten verkehren: ab Ramenz Postamt 11.15 an Pulsnitz  
11.50, ab Pulsnitz Hauptmarkt 11.55 an Ramenz 12.30,  
ab Ramenz Postamt 14.00, an Pulsnitz 14.40, an Ober-  
lichtenau 15.00, ab Oberlichtenau 15.10, ab Pulsnitz Haupt-  
markt 15.30, an Ramenz 16.00. Die Fahrt ab Ramenz  
14.00 wird auch am 25. und 26. Dezember bis Oberlich-  
tenau durchgeführt.

**Pulsnitz.** (Weihnachtsball.) Seit 76 Jahren  
gilt als natürliche Folge des Christfestes der Weihnachtsball  
im Bürger Jugendverein am 3. Feiertag. Während in den  
letzten Jahren vorwiegend fremde Kunstkräfte zur Unterhal-  
tung herangezogen wurden, ist dieses Jahr ausschließlich  
heimischen Musikünstlern der Teil überlassen worden. Hervor-  
ragende Darbietungen wird sich jeder der früheren Besu-  
cher noch erinnern können, und wenn wir im Anzeigenteil,  
der die Veranstaltung ankündigt die Namen Grete Schurig,  
Georg Wondruscha, Fritz Schäfer lesen, so haben wir die  
Gewähr, wiederum voll befriedigt zu werden. Dem Verein,  
der infolge seiner guten Leitung für geringen Beitrag schon  
so oft die wertvollsten Darbietungen erstmalig für Pulsnitz  
brachte, ist deshalb ein volles Haus zu gönnen.

**Pulsnitz.** (Der ärztliche Sonntagsdienst)  
wird am Sonntag, den 23. Dezember 1928 von Herrn  
Dr. med. Schöne, am Dienstag, den 25. Dezember 1928  
von Herrn Dr. med. Fuchs, und am Mittwoch, den  
26. Dezember 1928 von Herrn Dr. med. Viertel, versehen.

**Pulsnitz.** (Aus dem Gastwirts-gewerbe.)  
Der Vorsitzende des Gastwirtsverbandes Pulsnitz gibt im  
Inferat der heutigen Nummer einiges bekannt über den  
Schluß der Gaststätten an den bevorstehenden Feiertagen,  
was wir zur Beachtung empfehlen.

— (Die Sitte, einen Weihnachtsbaum  
aufzustellen), kam in Sachsen im allgemeinen um die  
Mitte des 18. Jahrhunderts auf. In Leipzig soll bereits

## Severings Schiedsspruch im Ruhrkonflikt

Arbeitsfriede bis 1. Mai 1930

Die Rebellen aus Kabul vertrieben — Staatsorgane 1929 — Der Abschluß der deutsch-russischen Verhandlungen  
Amerika fordert Unabhängigkeit aller Sachverständigen

Der Reichsinnenminister Severing hat in einer  
Sitzung im Dortmunder Rathaus den Schiedsspruch in dem  
Lohnkonflikt der Metallindustrie des Ruhrgebiets bekannt-  
gegeben. Während der Sitzung haben sich die Vertreter der  
Arbeitgeber und der Gewerkschaften schriftlich bereiterklärt,  
den Schiedsspruch für den in ihm angegebenen Zeitraum  
als Tarifvertrag anzusehen.

Der neue Schiedsspruch stellt sich als ein Kompromiß  
dar, das der Reichsinnenminister sehr vorsichtig abgewogen  
hat, um allen Seiten gerecht zu werden. So hat er,  
um das Ansehen der Schlichtungsordnung und des  
Staates zu retten, den für verbindlich erklärten Schieds-  
spruch vom 27. Oktober 1928, um den der ganze, einen  
Monat währende Konflikt in der Metallindustrie des Ruhr-  
gebietes entstanden war, zunächst für die Zeit von der Wieder-  
aufnahme der Arbeit bis zum 31. Dezember 1928  
in Kraft gesetzt.

Vom 1. Januar 1929 ab hat Severing einen völlig  
neuen Lohnsatz verkündet.

Der von dem als verbindlich erklärten Schiedsspruch in  
einigen Sätzen abweicht. Der neue Lohnsatz beginnt bei  
einem bisherigen Zeitlohn von 60 Pfennig für die Stunde  
mit einer Erhöhung von 6 Pfennig, wie auch der für ver-  
bindlich erklärte und scharf bekämpfte Schiedsspruch vorlag.  
In den weiteren Sätzen des bisherigen Zeitlohnes besagen  
sich die Zuschläge zum Teil bei 5, 4, 3, 2 und bei einem  
Zeitlohn von 89 Pfennig sonar bei 1 Pfennig. Zwischen durch  
wird aber auch in der umfangreichen Tabelle eine Erhöhung  
des Stundenlohnes um 6 Pfennig bei einigen Sätzen ver-  
ordnet. Das gleiche Kompromiß hat Severing in der

### Frage des Akkordlohnes

getroffen. Während bisher der Durchschnittsarbeiter im  
Akkordverhältnis einen Lohn von 5 und 10 Prozent über  
dem Tariflohn gefordert haben mußte, ist diese Sicherung  
bis auf 15 Prozent erhöht worden. Genau so  
ist Severing bei der sehr umfangreichen Regelung der  
Arbeitszeit in den einzelnen Betrieben verfahren. Er hat  
genaue Bestimmungen für die einzelnen Betriebsmethoden  
in bezug auf die Arbeitszeit gegeben und dabei teilweise  
die Arbeitszeit auf die 48-Stunden-Woche zurückgeführt.

### Mäßregelungen sind nicht zulässig.

Die Betriebsräte bleiben nach dem Schiedsspruch im  
Amt. Die Änderungen im Rahmentarif, die sich auf die  
Arbeitszeit beziehen, treten am 1. Januar 1929 bereits in  
Kraft, obwohl der Rahmentarif noch nicht abgelaufen war.  
Der Rahmentarif ist zum ersten Male zum 1. Mai  
1930 kündbar. Severing hat dem Schiedsspruch eine  
sehr umfangreiche Begründung beigegeben.

In der Begründung gibt Severing zu, daß das Schlich-  
tungsverfahren sehr erhebliche Schäden aufweist. Er verkennt  
nicht, daß die Wirtschaftslage in der nordwestlichen Eisen-  
industrie zur Zeit keineswegs besonders günstig ist und daß  
diese schlechte Lage der Industrie bei dem ur-  
sprünglichen Schiedsspruch nicht genügend berücksichtigt war.  
Er fordert eine Neuregelung des ganzen Tarifsystems für  
die Metallindustrie des Ruhrgebietes. Das Ziel einer plan-  
mäßigen Lohnaufbesserung habe unter den gegebenen Ver-  
hältnissen nur in der Aufbesserung des niedrigsten Lohnes  
bestehen können.

## Kabinettsitzung über Lugano.

Dr. Stresemann erstattet Bericht.  
Berlin. Am Freitag nachmittag um 4 Uhr fand eine  
Beratung des Reichskabinetts statt, in der Reichsaußenmini-

ster Dr. Stresemann über die Konferenz von Lugano  
Bericht erstattete. Am Vormittag wurde der Reichsaußen-  
minister vom Reichspräsidenten zur Berichterstattung über  
Lugano empfangen.

Man nimmt in diplomatischen Kreisen an, daß der fran-  
zösische Ministerpräsident und der deutsche Botschafter in  
Paris in den allernächsten Tagen eine amtliche Mitteilung  
über das

### Ergebnis der Verhandlungen zur Bildung der Sach- verständigenkonferenz

veröffentlicht werden, und daß Poincaré dabei auch Mit-  
teilungen über das Einverständnis der übrigen beteiligten  
Mächte zu diesen Vereinbarungen machen wird. Der In-  
halt der Vereinbarungen wird noch vertraulich behandelt.  
Es ist anzunehmen, daß die Zahl der Sachverständigen auf  
zwei beschränkt ist. Die Ernennung des zweiten deutschen  
Delegierten neben dem Reichsbankpräsidenten Schacht steht  
noch aus. Man nimmt an, daß eine Entscheidung über die  
Annahme eines Gutachtens der Sachverständigenkonferenz  
bei allen beteiligten Regierungen bis nach dem Amtsantritt  
des neuen amerikanischen Präsidenten Hoover aufgeschoben  
wird.

## Hugenberg über die Zukunftsfragen der Deutschnationalen Volkspartei.

Saarbrücken. Als Abschluß einer zweitägigen Vortrags-  
reise durch das Rheinland und Saargebiet sprach der Partei-  
vorstehende der Deutschnationalen Volkspartei, Geheim-  
rat Hugenberg, vor einigen hundert Vertrauensmän-  
nern der Deutschnationalen Volkspartei des gesamten Saar-  
gebietes in Saarbrücken. Er gab einen Überblick über die  
Entwicklung der Partei und über die ihr im Rahmen der  
nationalen Bewegung zufallenden Zukunftsaufgaben. Dazu  
gehöre insbesondere die Frage der Stärkung wirt-  
schaftlicher Widerstandskräfte der ferndeutschen  
Grenzgebiete, die unter feindlicher Besatzung oder  
Zwangsverwaltung stehen. Für den Neubau Deutschlands  
sei es entscheidend, daß seine Grenzwälle gehalten würden.  
Die deutschnationale Politik sei getragen von dem Grundsatz,  
nicht zu verzichten auf die Notwendigkeit, daß für die Rück-  
gliederung an die deutsche Staatshoheit alle vorbereitenden  
Maßnahmen politischer und wirtschaftlicher Art rechtzeitig  
geschaffen würden. Es gelte, der harten Wahrheit ins Auge  
zu sehen und für die antimarkistische Front eine richtige  
willensmäßige Einstellung zu schaffen

### Chamberlain über Englands Rheinlandpolitik.

London. Der englische Außenminister Chamber-  
lain erklärte im englischen Unterhaus, daß England seine  
Truppen im Rheinland so stark vermindert habe, daß es un-  
möglich sei, für sie selbständig das jährliche Manöver zu ver-  
anstalten. Die englischen Militärbehörden hätten daher  
dankebar die französische Einladung angenommen, um der  
englischen Kavallerie die erforderliche Ausbildung zu geben.  
Eine andere Bedeutung habe dies nicht gehabt, und wenn  
man versuche, es als ein Abweichen von der Locarno-Politik  
oder als ein neues Militärabkommen mit Frankreich auszu-  
legen, so würde dadurch nur Unheil angerichtet werden, weil  
unnötig ein Verdacht erweckt würde. Es sei kein Abkommen  
darüber getroffen worden, daß die englische Teilnahme an  
der Besetzung des Rheinlandes außer mit Zustimmung  
Frankreichs beendet werden solle.



um das Jahr 1765 der Weihnachtsbaum bekannt gewesen sein. In Hamburg ist er im Jahre 1796 zu finden. In Dresden wurden 1807 die ersten Weihnachtsbäume verkauft. In Danzig wurde er 1815 von den Offizieren des preussischen Heeres eingeführt, in München wurde er erst im Jahre 1830 eingeführt. In demselben Jahre tauchte er auch in Ungarn auf, und im Jahre 1840 ward er in Frankreich eingeführt, wo er seit dem Kriegsjahr 1870, als die deutschen Soldaten sich auch im Feindesland ihren Tannenbaum anzünden, weitere Verbreitung gefunden hat. England erhielt ihn Mitte des vorigen Jahrhunderts. Später wurde er dann über ganz Europa von Deutschland aus verbreitet. Wann und wie diese Sitte in Deutschland entstanden ist, ist schwer zu sagen. In den letzten Jahren stellt man auch Weihnachtsbäume auf dem Markt oder anderen geeigneten Plätzen auf, so in Dresden, Radeberg, Bischofswerda usw. Wann wird auch in Pulsitz der allgemeine Weihnachtsbaum in seinem Lichterglanz zum ersten Male strahlen? Damit ist eine Sammlung für Wohltätigkeitszwecke verbunden.

(Vergnügungssteuerfreie Veranstaltungen.) Das Ministerium des Innern hat auch die Veranstaltungen der dem Kirchenchorverband von Sachsen angeschlossenen gemischten Chöre, (Kirchenchöre) und der Mitglieder des Landesvereins der Kirchenmusiker Sachsens e. V. als gemeinnützig im Sinne von Art. 2 § 2 Ziff. 7 der Reichsratsbestimmungen über die Vergnügungssteuer vom 12. Januar 1926 anerkannt. Ausgeschlossen von der Anerkennung sind jedoch solche Veranstaltungen, mit denen andere vergnügungssteuerpflichtige Veranstaltungen verbunden sind.

(Adressbücher für Industrie und Handel.) Die Handelskammer zu Bittau weist darauf hin, daß es sich empfiehlt, vor dem Eingehen auf Werbungen für sogenannte „Adressbücher für Industrie und Handel“, die vor Verlagsanstalten herausgegeben werden sollen, die ihren Sitz außerhalb des Kammerbezirks haben, zunächst Erkundigungen bei ihr über die Adressbücher einzuziehen.

(Wie wird das Weihnachtswetter? — Ideales Winterportwetter.) In diesem Jahre hat die Entwicklung des Wetters große Ähnlichkeit mit den Verhältnissen vor einem Jahre. Das Luftdruckgefälle ist zurzeit von Ost nach West gerichtet, doch ist eine allmähliche Drehung auf Süd-Nord im Gange. Es läßt sich danach nicht ablesen, daß bei uns die Heizung zur Erwärmung bereits vorhanden ist, wie ja auch die Bergstationen fast durchweg nicht mehr den starken Frost aufweisen wie das Tiefland. Trotzdem scheint der Umschlag noch nicht in unmittelbarer Nähe zu sein. Die treibende Kraft dazu müßte von stark entwickelten Wirbeln über den Atlantik kommen. Diese Gebilde fehlen aber zurzeit noch beinahe vollkommen. Eine — allerdings recht schwache — Nordströmung über Irland bestätigt diese Tatsache. Immerhin ist an den deutschen Küsten ein Temperaturanstieg bis über den Gefrierpunkt möglich. Im Binnenlande dürfte sich der Frost bis über das Fest hinaus halten. Auf den Bergen scheint ideales Winterportwetter in Aussicht zu sein. Da dort bereits eine hohe und gleichmäßige Schneedecke liegt, wie sie in ihrer Art von solch vorzüglicher Pflanzheit bei uns selten ist, und da dort bei schwachem Wind nur Frost von geringer Stärke auftreten wird, scheinen die klimatischen wie die sportlichen Verhältnisse diesmal in bester Weise sich zu ergänzen.

(Oberstena. Unterhaltungs-Abend.) Der Männergesangsverein sowie sein gemischter Chor veranstaltet am 1. Feiertag einen Unterhaltungsabend, bestehend aus Theater und Gesangsbeiträgen. Zu Gehör kommen, was besonders erwähnt sei, die Gesangsstücke „An der blauen Donau“, „An der Weiser“. Beide Stücke mit Orchesterbegleitung. Zur Aufführung gelangt das Schauspiel „Ein Weihnachtstraum“ (3 Akte). Die aus letzter Aufführung noch in guter Erinnerung befindlichen guten Spieler haben die Rollen freundlicherweise wieder übernommen und darf somit auf ein gutes Gelingen gehofft werden. Alles nähere siehe im Inserat!

(Oberlichtenau. Weihnachts-Aufführung.) Schon seit mehreren Jahren tritt regelmäßig am 1. Weihnachtstagesabend der hiesige Männer-Gesangs-Verein mit einer dramatischen Aufführung an die Öffentlichkeit. Diesmal bringt er wieder ein historisches Lustspiel in 3 Akten von Wolfgang Müller von Königswinter, betitelt: „Der Bibliothekar des Königs“. Für die Aufführung ist die Bühnendekoration neu hergerichtet worden. Die gesamte Theatergarderobe besteht aus schönen historischen Kostümen und die Haararbeiten hierzu liefert der Theaterfrisier Paul Munt-Dresden. Da dieses Lustspiel sehr viele heitere Klauen in sich birgt und somit ein amüsanter Abend zu erwarten ist, dürfte ein Besuch lohnend sein. Im übrigen sei auf das Inserat verwiesen.

(Großharthau. Nach 135 Jahren wieder eine Uhr.) Als im Jahre 1793 unser Gotteshaus durch Blitzschlag zerstört wurde, ging auch die Turmuhr mit verloren. 135 Jahre blieb die Kirche zu Großharthau die einzige im weiten Umkreis die keine Uhr aufwies. Welch große, berechtigende Freude, als am 1. Advent eine neue Zifferblattuhr im Festgottesdienst übernommen werden konnte! Das Werk stammt aus der altbekannten, geachteten Turmuhrfabrik von Fischer-Hummel in Meißen. Die Uhr schlägt in Verbindung mit der großen Glocke die halben und die ganzen Stunden und braucht nur aller acht Tage aufgezogen zu werden.

(Bauten. Aufklärung eines Autounfalls.) Der schwere Autounfall bei Niederenlowitz, bei dem in der Nacht zum Montag ein Arbeiter angefahren und tödlich verletzt worden war, ist bis zu einem gewissen Grade aufgeklärt worden, denn der Führer des betreffenden Autos hat sich jetzt selbst der Polizei gestellt, jedoch leugnet er alle Schuld.

(Dresden. Eisgang auf der Elbe) Bereits am Donnerstag waren auf der Elbe schwache Eisbildungen zu beobachten. Im Laufe des Freitags verdichteten sich diese immer mehr und bedeckten den Strom in seiner ganzen Breite.

(Dresden. Radeberger Exportbierbrauerei) Der der Generalversammlung am 19. Januar 1929 vorzulegende Abschluß per 1927/28 ergibt, einschließlich Vortrag vom vorigen Jahre einen Bruttogewinn von 1540 842.—, wovon RM 333.811.— zu Abschreibungen zu verwenden sind, während auf das erhöhte Stammkapital eine Dividende von 15 % zur Ausschüttung gelangt. Der Geschäftsgang in den ersten Monaten des neuen Jahres hat eine befriedigende Absatzsteigerung ergeben.

(Dresden. Eine Entschließung des Deutschen Gewerkschaftsbundes zur Sonntagsarbeit.) Der Sächsisch-Landesvorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes hat mit Bedauern davon Kenntnis genommen, daß durch die Maßnahmen des Rates der Stadt Leipzig das Deffnen der Einzelhandelsgeschäfte am 3. Sonntag vor Weihnachten gestattet worden ist und dadurch die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe eine weitere Verschlechterung erfahren hat. Er beauftragt den Ortsausschuß Leipzig, alle geeignet erscheinenden Mittel und Wege zu erschöpfen, um eine Wiederholung solcher unerträglichen Maßnahmen unmöglich zu machen. Der Landesvorstand dankt den Stadtverordneten des Deutschen Gewerkschaftsbundes für ihr tatkräftiges Eintreten gegen diese unsoziale Maßnahme sowohl als auch für ihre Verhandlungen, den 5 Uhr-Abendsschluß am Weihnachtseilend herbeizuführen, und dankt gleichzeitig dem Leipziger Stadtverordnetenkollegium für die in diesen beiden Fragen mit großer Mehrheit gefaßten Beschlüsse. Mit besonderem Bedauern hat der Landesvorstand Kenntnis nehmen müssen von der Tatsache, daß in beiden Fragen die Wirtschaftspolitische Fraktion des Leipziger Stadtverordnetenkollegiums sich nicht zu einer einheitlichen Stellungnahme durchringen konnte und daß verschiedene Mitglieder der Fraktion den Sonntagsruhegegnern zur Durchbrechung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe die Hand geboten haben. Diese Handlungsweise kann weder mit wirtschaftlichen Notwendigkeiten begründet, noch mit einer christlichen noch sozialen Grundausfassung in Einklang gebracht werden, deren Anerkennung selbstverständliche Voraussetzung für die Aufstellung der wirtschaftspolitischen Gemeinschaftsliste war und ebenso selbstverständliche Voraussetzung für das Weiterbestehen der wirtschaftspolitischen Stadtverordnetenfraktion ist. Der Landesvorstand bittet deshalb den Ortsausschuß, in Gemeinschaft mit den Stadtverordneten des Deutschen Gewerkschaftsbundes zu prüfen, ob unter diesen Umständen deren weiteres Verbleiben in der wirtschaftspolitischen Fraktion mit den Interessen der vom Deutschen Gewerkschaftsbund vertretenen Volksteile vereinbart werden kann.

(Chemnitz. Beschluß des Chemnitzer Rates.) Der Rat der Stadt Chemnitz hat in seiner letzten Sitzung u. a. beschlossen, den Stadtverordneten vorzuschlagen, der Aufnahme eines Darlehens für Wohnungsbauzwecke von 716 800 Gramm Feingold — gleich rund zwei Millionen Mark — bei der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte in Berlin zuzustimmen. Ferner beschloß der Rat, dem Vorschlag der Stadtverordneten über Gewährung von Weihnachtshilfen an Hilfsbedürftige beizutreten und demgemäß folgenden Beschluß zu fassen: Allen Unterstützungsempfängern, die von Reich und Staat keine Weihnachtshilfe erhalten, eine solche aus städtischen Mitteln in Höhe der vorjährigen Sätze zu gewähren; dieselbe Beihilfe auch Nichtunterstützungsempfängern zukommen zu lassen, bei denen die Bedürftigkeit geprüft und festgestellt worden ist. Außerdem nahm der Rat Kenntnis von der Verordnung des Ministers des Innern, wonach die Einverleibung Reichshäusern in Chemnitz zum 1. Januar 1929 genehmigt wird.

(Chemnitz. Warnung vor Zuzug.) Die Wohnungsnot ist in Chemnitz so groß, daß Zuziehende, soweit sie nicht tauschen können, auf viele Jahre hinaus keine selbstständige Wohnung erhalten können.

(Meerane. Städtische Wohnungsbauten.) In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde das städtische Wohnungsbauprogramm für 1929 einstimmig angenommen. Gleichzeitig wurde die Bildung eines Haushaltsstodes von 35 000 Mark beschlossen, aus welchen im Bedarfsfalle auch an Private Baudarlehen abgegeben werden können. Zur Deckung der Kosten für die geplanten neuen Wohnungsbauten wird bei der Sächsischen Landesversicherungsanstalt ein Darlehen von 213 500, ferner eine Wohnungsbauanleihe von 100 000 Mark ausgenommen werden. Die Bau- und Siedlungsgesellschaft wird vier Häuser mit je zehn und drei Häuser mit je sieben Wohnungen errichten.

(Blauen. Autounfall.) Bei der Kurve in Oberloja bei der Einmündung des Weges von Untermarggrün ist das Auto des Rittergutes von Untermarggrün ins Schleudern gekommen und an einen Baum geraten, wobei die 17 Jahre alte Hildegard Neuter aus Oberloja so schwer verletzt wurde, daß sie nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte, wo eine schwere Kopfverletzung mit Brustquetschungen festgestellt wurde.

(Zwickau. Wendung in der Sache Möckel.) Die von dem Gendarmereiposten Planitz fortgesetzten Erörterungen haben zu dem Ergebnis geführt, daß der 17 Jahre alte Sohn der Eheleute Möckel, der Maurer Herbert Möckel, wegen Beihilfe zur Unterschlagung vorläufig festgenommen und der Staatsanwaltschaft zugewiesen werden konnte. Nach seinem Geständnis hat ihn seine Mutter beauftragt, kurz vor ihr mit dem Omnibus nach Zwickau zu fahren und sie dort in der Nähe der Staatsbank zu erwarten. Nachdem seiner Mutter das Geld ausgehändigt worden war, habe er von ihr ein in Zeitungspapier eingeschlagenes und mit Bindfäden umwickeltes Päckchen Papiergeld erhalten. Als er am Nachmittag nach Hause gekommen sei, hätten ihm seine Eltern erzählt, daß ihnen die Kassenbücher weggenommen worden seien und nun alles verloren wäre. Auf seine Frage, was nun mit den 5000 Mark werden sollte, habe sein Vater erklärt, auch diese hätten keinen Zweck mehr und habe das Päckchen erfaßt und in den nahegelegenen Ofen geworfen, wo es vollständig verbrannte.

Keine Einigung in der sächsischen Textilindustrie

Die Aussprache, zu der das Reichsarbeitsministerium die Parteien zur Klärung des durch die Ablehnung des Schiedsprüchses für die sächsischen Textilindustrie gegebenen Lage geladen hatte, hat stattgefunden. Die Parteien legten nochmals ihren Standpunkt zu der Lohnfrage dar, ohne daß eine Annäherung stattfand. Der Vertreter des Reichsarbeitsministers stellte daraufhin fest, daß weitere Einigungsverhandlungen zwecklos erscheinen.

Durch ein krankes Kind gerettet.

Zu dem Brande des Pfaffenvorwerkes im Fürstental wird noch mitgeteilt: Eine im Pfaffenvorwerk bedienstete Kuhmagd und ihr Geliebter wurden unter dem Verdacht der fahrlässigen Brandstiftung festgenommen. Die Erörterungen ergaben, daß beide in der Brandnacht am Pfaffenvorwerk angekommen waren. Auf der Treppe hat der Mann mehrere Streichhölzer angezündet und achtlos weggeworfen. Hierdurch ist ein auf einem Zwischenboden stehender Korb mit Holzwole in Brand geraten und das Feuer breitete sich dann auf Stallungen und Wohnhaus aus. Durch das leichtsinnige Verhalten des Pächters ist Glend über die Familie des Pächters gebracht worden. Mit knapper Not ist letztere der Gefahr, in den Flammen umzukommen, entronnen. Einem erkrankten Kinde ist die Rettung zu danken. Das Kind konnte nicht schlafen, es gewährte das Eindringen von Rauch und weckte die Eltern. Es war höchste Zeit, daß der Pächter die Fenster öffnete, um dem Erstickenstode zu entgehen und sich und die Seinen zu retten.

Was das Handwerk vom neuen Jahre erhofft!

Die Rentabilität 1928 noch nicht wiedergewonnen.

Die im Jahre 1928 zunächst noch aufsteigende wirtschaftliche Entwicklung hat, wie der Reichsverband des Deutschen Handwerks mitteilt, ihre günstigen Auswirkungen auch auf die Betriebe des Handwerks nicht verfehlt. Bereits im Juni trat jedoch ein gewisser Stillstand ein, der dann bei gleichbleibender und einseitiger Lage für das Handwerk im Monat November durch einen starken, saisonmäßig bedingten Rückgang abgelöst wurde. Trotz der erfreulichen Konjunktur konnte das Handwerk die Wiedergewinnung seiner Rentabilität nicht erreichen.

Wenn so die wirtschaftliche Entwicklung zu einem großen Teil auch für das Handwerk einen zufriedenstellenden Verlauf genommen hat, so darf man sich doch nicht davor verschließen, daß ein Gleichgewicht noch nicht errungen ist. Mit Besorgnis blickt gerade das Handwerk auf die auf vielen Märkten vorliegenden Preischwankungen und die damit verbundene Gefahr, einen zu hohen Preisstand zu erreichen, der einer

Entwertung der Kaufkraft der Mark

gleichgesetzt werden müßte. An einer Niedrighaltung der Preise hat das Handwerk das größte Interesse. Für die kommende Zeit muß das Augenmerk der Reichsregierung darauf gerichtet sein, nach Möglichkeit eine stetige Entwicklung der Wirtschaft zu sichern. Auf steuerlichem Gebiete brachte das Jahr 1928 noch nicht die Regelung des Finanzausgleichs und der Steuervereinfachung. Hoffentlich gewährt das neue Jahr diese Reform. Endlich muß hier eine weitgehende Vereinfachung der Gesetzgebung und Verwaltung erfolgen mit dem Ziele, einen wesentlichen Abbau der Gesamtbelastung zu ermöglichen. Die gesamte Wirtschaft kann die starke steuerliche Vorbelastung nicht mehr tragen. Mit der so notwendigen Reform muß auch eine

Herabsetzung der Realsteuern

Hand in Hand gehen. Um die Produktionskosten der Wirtschaft zu senken, wird auch die Verwaltungsvereinfachung unerlässlich bleiben. Das deutsche Volk kann bei steigenden Reparationsverpflichtungen seine viel zu teure Verwaltung nicht mehr tragen. Das am 1. September 1928 begonnene Reparationsjahr führte zu einer Steigerung von 1 1/2 Milliarden Reichsmark auf die sogenannte Normalleistung von 2 1/2 Milliarden Reichsmark, wovon allein 1250 Rm. gegenüber 500 Mill. Rm. im Vorjahre durch den Haushaltsplan aufgebracht werden sollen. So steht für das neue Jahr eine Erhöhung der drückenden Lasten bevor. Auf sozialpolitischem Gebiet liegt der

Entwurf eines Arbeitschutzgesetzes

Entwurf eines Arbeitschutzgesetzes vor, der im Handwerk wegen seiner einseitigen Einstellung auf industrielle und großstädtische Verhältnisse keine Zustimmung finden kann. Das Handwerk erwartet hier eine Regelung, die auf die Eigenarten und Sonderheiten des Berufsstandes Rücksicht nimmt. Der vorliegende Entwurf eines Berufsausbildungsgesetzes muß an den Einrichtungen des Handwerks festhalten, die sich in jahrzehntelanger Arbeit für den Berufsstand bewährt haben. Hinsichtlich der Reform des Schlichtungswesens gibt das Handwerk der tariflichen Regelung den Vorzug.

Der Reichsernährungsminister zur Agrarfrage.

Berlin. Im landwirtschaftlichen Rundfunk der Deutschen Welle sprach der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dietrich, über die Lage der Landwirtschaft an der Jahreswende. Der Minister führte u. a. folgendes aus: Die deutsche Agrarkrise ist nur ein Teil der internationalen Agrarkrise und kann nur im Zusammenhang mit dieser verstanden werden.

Die Grundursache der Agrarkrise ist das Mißverhältnis zwischen den Preisen, die der Landwirt für seine Erzeugnisse bekommt, und den Preisen, die er für seine Betriebsmittel und Bedarfsartikel anlegen muß. Dazu kommt, daß der Weg vom Produzenten zum Konsumenten teurer geworden ist, nicht zum wenigsten auch durch die hohen Steuern und die gesteigerten Frachten, und daß die ungeheuren Kredite, welche die Landwirtschaft in den vergangenen Jahren in Anspruch genommen hat, bei uns in Deutschland zu Zinsfäßen gegeben sind, die der Landwirt unmöglich aus seinem Betrieb herauswirtschaften kann.

Die Agrarkrise ist nicht eine Angelegenheit, die lediglich die Landwirtschaft angeht, sie bedeutet vielmehr in ihren Auswirkungen eine unübersehbare Gefahr für das gesamte deutsche Volk und seine Wirtschaft. Deutschland ist ein Agrar-Industrie-Staat, in dem zwar die Industrie und das Gewerbe überwiegen. Aber die Landwirtschaft bildet nicht nur durch ihre eigene Produktion, sondern auch durch ihren Verbrauch industrieller Produkte die wichtigste Grundlage unserer Volkswirtschaft.

Die Zinslast ist für den landwirtschaftlichen Betrieb unerträglich hoch.

Sehr zu Unrecht wird der Reichsregierung im Lande vorgeworfen, daß sie keine Energie habe, diese Dinge zu

meistern. Das Geld ist nicht nur teuer in Deutschland, sondern neuerdings sogar in den Vereinigten Staaten von Amerika, dem vermeintlichen unerschöpflichen Geldreservoir der Welt. Ein Zwangseingriff durch Regierungsmaßnahmen würde die Lage, was wir endlich aus der Zwangswirtschaft her wissen sollten, nicht verbessern, sondern verschlechtern.

### Etatsorgen 1929

**Berlin, 22. Dezember.** Der Vorwärts weist darauf hin, daß bei dem Etat für das Jahr 1929, der dem Reichstag nach den bisherigen Dispositionen in der ersten Hälfte des Februars zugehen soll, die Deckung des Defizits die Hauptschwierigkeit biete. Ob die Vorschläge des sozialdemokratischen Finanzministers vom Kabinett angenommen werden, sei zweifelhaft. Aber selbst, wenn man dort zu einer Einigung gelangen sollte, werde der Kampf um die neuen Steuern in Höhe von schätzungsweise 350 Millionen Reichsmark im Reichsrat und Reichstag entbrennen. Im Parlament müsse ein Kompromiß gefunden werden. Daraus ergebe sich, wie der Vorwärts bemerkt, daß bis zum Beginn der Etatsberatungen im Reichstag auch Sicherheit über die Gestaltung der Regierung geschaffen werden müsse.

### Der Abschluß der deutsch-russischen Verhandlungen

**Berlin, 22. Dezember.** Ueber den Inhalt der deutsch-russischen Vereinbarung, die am Freitag nach dreiwöchiger Verhandlungsdauer abgeschlossen worden, berichten Berliner Blätter aus Moskau u. a. folgendes: Den deutschen Wünschen sei in zahlreichen Einzelfragen stattgegeben worden, besonders hinsichtlich der Erleichterungen im Reiseverkehr, der Gebührenermäßigung, der Benachrichtigung der deutschen Botschaft von Verhaftungen auch solcher Deutschen, deren Staatsangehörigkeit zweifelhaft ist, ferner sei im Hinblick auf Verbesserungen im gewerblichen Rechtschutz von russischer Seite Entgegenkommen gezeigt worden, sowie in der Frage des Transitverkehrs, der Aufnahme von Verhandlungen über den Telefonverkehr und der Zulassung von Agenten deutscher Seeschiffahrtsgesellschaften. Bedeutend ist, daß der deutschen Botschaft der direkte Verkehr mit sämtlichen Volkskommissariaten freigegeben worden sei. Ein großer Erfolg der deutschen Wirtschaftsdelegation sei eine offizielle russische Erklärung über die Wirtschaftssituation. Die Erklärung stelle eine weitgehende Anpassung an die wirtschaftliche Lage dar. Diesen Zugeständnissen hatten russische Beschwerden über einige deutsche Banken, den Rußland-Ausschuß und die Gerichtsprozesse im Zusammenhang mit der Reple-Aktion gegenüber gestanden. Nicht befriedigt worden sei der deutsche Wunsch nach erleichteter Zulassung deutscher Unternehmungen im Registrierungswege. Hinsichtlich der Beschwerden von Konfessionären wurde erklärt, die Sowjetregierung werde mit diesen unmittelbar verhandeln, um die Beschwerdepunkte auszuräumen und die Wirtschaftsorgane anzuweisen, die Warenankäufe und -verkäufe deutscher Konfessionäre loyal zu behandeln. Im Frühjahr sollen neue deutsch-russische Verhandlungen über den Schutz des Urheberrechtes, den Posttarif und Doppelbesteuerung aufgenommen werden.

### Die Arbeitgeber zum Schiedsspruch

**Bochum.** Der Arbeitgeberverband Nord-west wird voraussichtlich in den nächsten Tagen zu dem Severing'schen Schiedsspruch Stellung nehmen. Der erste Eindruck der Severing'schen Entscheidung in Arbeitgeberkreisen ist eine starke Enttäuschung. Das Ausmaß der von Severing bestimmten Lohnerhöhung trägt nach Ansicht der Unternehmer der wirtschaftlichen Lage und speziell den Verhältnissen der rheinisch-westfälischen Metallindustrie, und deren aus dem scharfen Wettbewerb auf dem internationalen Markt resultierenden schwierigen Lage, die vor allem durch den starken Rückgang an Aufträgen in Erscheinung tritt, keinerlei Rechnung. Severing's Schiedsspruch stellt ein Kompromiß zwischen dem wirklichen Schiedsspruch und dem bekannten Ergebnis der Bergemann'schen Vermittlungssaktion dar.

Besonders verstimmt habe die kleinliche Geste Severing's, die Lohnregelung bis Ende Dezember auf Grund des vielmehr strittigen Zöttenschen Schiedsspruches festzulegen, um, wie Severing in der Dortmunder Presskonferenz hervorhob, den

Arbeitgebern eine „pädagogische Lektion“ zu erteilen, daß man nicht ungeachtet amtliche Entscheidungen ignorieren dürfe. Diese kleinliche Maßnahme habe im Arbeitgeberlager einen Stachel hinterlassen, der die Wiederherstellung der guten Beziehungen zur Arbeiterschaft, an der Severing doch besonders gelegen sein müsse, nicht erleichtern werde.

### Deutschnationale Saarentschliebung.

Nach der Rede des Parteivorsitzenden, Geheimrat Hugenberg, nahm die deutschnationale Verammlung in Saarbrücken folgende Entschliebung an: Am 18. Dezember jährte sich zum zehnten Male der Gründungstag der Deutschnationalen Volkspartei im Saargebiet. Noch mitten in den ersten Auswirkungen der Revolution des Jahres 1918, weit entfernt von den Hauptkampfpunkten nationaler Widerstandskräfte, umlauert von den Gefahren fremder Besatzung, fanden sich in Saarbrücken einige Männer, erfüllt von unerschütterlichem starken Glauben an unser Volk und von ungebrochenem stählernen Willen zum Wiederaufbau des Vaterlandes zusammen. Ihr Ziel war, an der bedrohten Saar, preisgegeben dem Feinde, einen nationalen Damm gegen Ueberfremdung und Willkür, eine feste Schutzwehr für die Erhaltung des deutschen Volkstums, der deutschen Kultur und des deutschen Rechtes aufzurichten und zugleich ein Gegengewicht zu schaffen gegen die schädliche westliche Demokratie. Ungeachtet der Ausweisung und der persönlichen Unbill und Verunglimpfung, kämpften sie ihren Kampf und legten so das Fundament für die Deutschnationale Volkspartei im Saargebiet.

Zehn Jahre Kampfezeit! Mit Stolz zurückblickend auf das in zehn Jahren harten Kampfes Erreichte wird die Partei mit aller Kraft und voll Vertrauen auf den Endsieg in die Zukunft ihren Weg gehen, getragen von den Grundthesen deutschnationaler Weltanschauung und in dem Bewußtsein der verständnisvollen und festen Unterstützung durch die große und starke Rechtsparlei im Reich, deren Endziel auch das unsere ist: Die Ehre und Freiheit der Nation!

### Die Rebellen aus Kabul vertrieben.

Hartnäckige Kämpfe in den Bergen Afghanistans.

**London.** Nach Meldungen aus Neu-Delhi, Kaschmir und Bombay läßt sich das folgende Bild über die Lage in Afghanistan gewinnen: Am 14. Dezember, 4 Uhr nachmittags, griffen plötzlich Aufständische aus Kurdistan die afghanische Hauptstadt Kabul an. Sie eroberten das Militärkrankenhaus von Bihpala und die Anhöhen im Nordwesten, von wo sie die Stadt, mehrere Befestigungswerke, die Militärschule und das Arsenal beherrschten. Am nächsten Morgen wurde der Angriff erneuert, und die Rebellen drangen bis in die Straßen der Hauptstadt vor. Sie wurden jedoch im Laufe des Nachmittags in ihre alte Stellung zurückgeworfen. Während der Nacht erhielten sie Verstärkungen, wodurch sich ihre Gesamtstärke auf 6000 Mann erhöhte. Am 16. Dezember spielten sich schwere Kämpfe um den Besitz des Flughafens und der Anhöhen ab. Die Lage der Regierungstruppen wurde kritisch. Im letzten Augenblick gelang es jedoch,

die Offensive der Aufständischen zum Stehen zu bringen. Am 17. Dezember wurde ihrerseits die Kabuler Garnison verstärkt, worauf die Angreifer in der Richtung auf die Wannar- und Kargor-Straßen sich zurückzogen. Der Angriff der regulären Truppen setzte ein. Nunmehr haben sich die Aufständischen auf den Höhen zwischen Kabul und Bärger festgesetzt. In den letzten Tagen haben sich hartnäckige Kämpfe um den Besitz dieser Stellen abgespielt. Die Rebellen zerstörten das Elektrizitätswerk in Dschabaradschi, so daß die Hauptstadt im Dunkeln liegt. Unter den Fliegern, die der Regierung zur Verfügung stehen, sollen sich viele Russen befinden. Die Nachrichten über eine Gefangennahme von Ministern

aus Peshawar sind bis jetzt völlig unbestätigt geblieben. Aus Neu-Delhi wird ergänzend gemeldet, daß der erste Angriff der Rebellen auf Kabul längs der Straße von Baghbelah erfolgte, an der die englische Gesandtschaft liegt. Der britische Gesandte verhandelte mit dem Führer der Aufständischen, angeblich Bahar Salu selbst, der ihm sagte, daß er nicht beabsichtige, die Exterritorialität der Gesandtschaft zu verletzen. Die Gefechte um Kabul haben offenbar mit der Belagerung Djelalabads nichts zu tun. Letztere Stadt ist noch immer von der Welt abgeschnitten.

### Ein Schreiben der aufständischen Afghanen an den englischen Gesandten in Kabul

**Konstantinopel, 21. Dezember.** Wie aus Kabul gemeldet wird, haben die Vertreter der aufständischen Stämme dem englischen Gesandten ein Schreiben überreicht, in dem erklärt wird, daß sie alle Maßnahmen getroffen hätten, um Schädigungen der Engländer durch den Bürgerkrieg in Afghanistan zu vermeiden. Die Aufständischen hegten die Erwartung, daß sich die englische Regierung in dem Bürgerkrieg vollkommen neutral verhalten werde.

### Amerika fordert Unabhängigkeit aller Sachverständigen

**Newyork, 22. Dezember.** Das Weiße Haus ist zwar der Auffassung, daß die Lösung der Reparationsfrage eine rein europäische Angelegenheit ist, aber Präsident Coolidge beabsichtigt trotzdem, der Entsendung amerikanischer Sachverständiger zuzustimmen, wenn in jeder Beziehung festgestellt wird, daß sämtliche Sachverständigen ihr eigenes Urteil gebrauchen können, daß ihnen also nicht im voraus Instruktionen oder einschränkende Richtlinien von den Regierungen mitgegeben werden. Präsident Coolidge erklärte weiter, Europa sollte an der Politik der Vereinigten Staaten gegenüber Südamerika keine Kritik üben, wenn es die Vereinigten Staaten zur Teilnahme an den Reparationsbesprechungen einlade.

### Spiel-Plan der Dresdner Theater

**Opernhaus.** Sonntag, 23. Dezember, Nachmittagsvorstellung zu erm. Preisen, „Schubert-Tanzsuite“, „Spielzeug“ 2,30—n. 4; für die Montagabendvorstellung der Reihe B vom 24. 12., „Die Nacht des Schicksals“ 7,30—g. 10,30. Montag, 24., geschlossen. Dienstag, 25., „Die ägyptische Helena“ 7,30—g. 10. Mittwoch, 26., „Die Meisterfinger von Nürnberg“ 5—10. Donnerstag, 27., „Arrecht“, „Schubert-Tanzsuite“, „Der Barbier von Bagdad“ 7,30—g. 10,30. Freitag, 28., außer Anr., „Fra Diavolo“ 7,30—10. Sonnabend, 29., Nachmittagsvorst. zu erm. Pr., „Schubert-Tanzsuite“, „Spielzeug“, 2,30—n. 4; außer Anrecht, „Der Zigeunerbaron“ 7,30—10,45. Sonntag, 30., Nachmittagsvorst. zu erm. Pr., „Schubert-Tanzsuite“, „Spielzeug“ 2,30—n. 4; für d. Montagabendvorst. der Reihe A vom 31. 12., „Die ägyptische Helena“ 7,30—g. 10. Montag, 31., außer Anrecht, „Die Fledermaus“ 6—9.

**Schauspielhaus.** Sonntag, 23. Dezember, für die Montagabendvorst. der Reihe B vom 24. 12., „Troilus und Cressida“ 7,30 bis n. 10,15. Montag, 24., geschlossen. Dienstag, 25., „Schneewittchen“ 2,30; außer Anr., „Eine tschechische Familie“ 7,30—n. 10. Mittwoch, 26., „Schneewittchen“ 2,30; außer Anr., „Reichardt von Gneisenau“ 7,30—10,15. Donnerstag, 27., „Schneewittchen“ 2,30; für die Dienstagabendvorst. der Reihe B vom 28. 12., „Finken Sie, daß Constanze sich richtig verhält?“ 7,30—9,45. Freitag, 28., Anr. B, „Die Verjüngung des Pisto zu Genua“ 7,30—n. 10,45. Sonnabend, 29., Anr. B, „Geschäft“ 7,30—n. 10. Sonntag, 30., „Schneewittchen“ 2,30; für die Mittwochabendvorst. der Reihe B vom 26. 12., „Eine tschechische Familie“ 7,30—n. 10. Montag, 31., Anr. A, „Datterich“ 7—9,30.

**Albert-Theater.** Sonntag, 23. Dez., 3,30 Uhr „Pflaumtoffel-Weihnachtsfahrt“; 7,30 Uhr „Arm wie eine Kirchenmaus“. Montag, 24.: Geschlossen. Dienstag, 25., 3,30 Uhr „Pflaumtoffel-Weihnachtsfahrt“; 7,30 Uhr „Olympia“. Mittwoch, 26., dto. Donnerstag, 27., 3,30 Uhr „Pflaumtoffel-Weihnachtsfahrt“; 7,30 Uhr „Arm wie eine Kirchenmaus“. Freitag, 28., 3,30 Uhr „Pflaumtoffel-Weihnachtsfahrt“; 7,30 Uhr „Olympia“. Sonnabend, 29., 3,30 Uhr „Pflaumtoffel-Weihnachtsfahrt“; 7,30 Uhr „Arm wie eine Kirchenmaus“. Sonntag, 30., 3,30 Uhr „Pflaumtoffel-Weihnachtsfahrt“; 7,30 Uhr „Olympia“. Montag, 31., 3,30 Uhr „Pflaumtoffel-Weihnachtsfahrt“; 7,30 Uhr „Arm wie eine Kirchenmaus“.

**Die Komödie.** Montag, 24. Dez.: Geschlossen. Dienstag, 25., 3,30 Uhr Weihnachtsmärchen „Mor und Moritz“; 7,45 „Der Prozeß Maty Dugan“. Mittwoch, 26., dto. Donnerstag, 27., 3,30 Uhr Weihnachtsmärchen „Mor und Moritz“; 7,45 Erstaufführung „Reinen aus Irland“. Freitag, 28. bis Montag, 31., dto.

### Aus dem Gerichtssaal

**Stahlhelmführer Demhardt freigesprochen**  
§ Halle, 21. Dezember. Der wegen Beleidigung des Regierungspräsidenten Dr. Grizner und des Polizeipräsidenten Deyle angeklagte Stahlhelmführer und Volksschullehrer Demhardt wurde am Donnerstagabend nach zehnstündiger Verhandlung freigesprochen.

### Landeswetterwarte Dresden

(Nachdruck verboten)  
Fortbestand des Großwitters Tagsüber Temperatur im Flachland unter bis nahe 0. Teils wolkeig und neblig, teils zeitweise aufklärend.  
Winde aus östlicher und südlicher Richtung. Im Gebirge Windstärke mäßig bis lebhaft.

### + Kluge Frauen +

Spülapparate, Elyfos, Douchen, Leibbinden, Monatsgürtel, Vorfalbinden, alle hygienischen Frauenartikel  
**Frau Heusinger**  
Dresden, Am See 37  
Ecke Dippoldswalder Platz, nahe Hauptbahnhof durch die Reitbahnstraße.  
3 Weihnachts-Sonntage geöffnet!

### Deutsche Nothilfe



Ich bringe Glück

VERWENDET ZU WEIHNACHTEN UND NEUJAHR GLÜCKSPOSTKARTEN!



### Konsum-Verein Pulsnitz

In letzter Stunde!  
Unser **Weihnachts-Verkauf in Schnittwaren**

bietet vorteilhafte Weihnachts-Geschenke für jeden Zweck

**Schuhwaren — Filzschuhe** was jetzt für den Winter gebraucht wird

**Spielwaren - Ausstellung**

**Hausstands-Artikel**

Preise billig wie immer!

**Sonntag**  
den 23. Dezember  
**geöffnet**  
von 12 bis 6 Uhr



Sein natürlicher Instinkt

läßt ihn raten, dass Kaisers Brust-Caramellen ebenso gut wie wohlbekömmlich sind. Mit geringen Mitteln läßt sich Freude bereiten, die erzieherisch wirkt und zugleich ein Mittel Ihres Hauses schafft für alle Fälle der Erkrankung in rauher Luft. Kaisers Brust-Caramellen bengen vor und beseitigen schnell und sicher Husten, Heiserkeit, Katarrh. Sie sind also ein wahrer Sorgenbrecher im Haushalt.  
Bentel 40 Pfg. Dose 80 Pfg.  
Achten Sie auf die Marke „3 Tannen“ und verlangen Sie stets

**Kaiser's Brust-Caramellen**  
mit den 3 Tannen



Zu haben bei:  
Löwen-Apotheke Heinr. Warning  
Central-Drogerie Max Jentsch  
Möhren-Drogerie Felix Herberg  
Ohorn; Otto Gärtner  
und wo Plakate sichtbar

### Besuchs-Karten

fertigen sauber  
**E. L. Försters Erben**

**Hotel Schützenhaus**  
Sonntag, 23. Dezember  
**in der Diele Konzert**  
Anfang 5 Uhr!

**Gasth. Pulsnitz M.S.**

Während der Festtage bringen wir unsere  
**freundlich. Gasträume**  
zur regen Einnahme in empfehlende Erinnerung.  
**Preiswerte kalte und warme Speisen!**

Am 2. Festtag von nachm. 4 Uhr:  
**Feiner öffentl. Ball!**  
Hierzu laden freundl. ein **Herm. Menzel u. Frau**  
Miet-Auto im Hause!

**Hotel Schützenhaus**

Ich empfehle zu den Feiertagen meine  
**beheilig erwärmten Räume**  
zur freundlichen Einnahme!

**Großes Militärkonzert**

ausgeführt von der Kapelle des Reiter-Regt. 12, Dresden  
Leitung: Obermusikmeister Gröbe  
Einlaß 7 Uhr. — Anfang pünktlich 8 Uhr  
Eintritt mit Steuer 1 RM.

Nach dem Konzert **feiner Ball!**  
Vorverkauf: Schützenhaus, Greubig und Schredenbach.  
In der Diele an  
beiden Feiertagen

**Künstler - Konzert!**

Reichhaltige Spolien-Karls  
Ausschank des berühmten  
**Salvator-Bieres!**

Hierzu laden höflichst ein **Alwin Höntsch**

**Hotel grauer Wolf**

Sonntag, d. 23. Dez.  
**Der beliebte BALL**  
Anfang 5 Uhr

Während der Feiertage **Konzert und Ball!**  
ab nachmittags 5 Uhr:  
Frdl. laden ein **Otto Schreiber u. Frau**

**Gasthof zum Schwan, Lichtenberg**

Am 1. Weihnachtsfeiertag, von 7 Uhr an  
**starkbesetzte Ballmusik**  
wozu freundlichst einladen  
**Arthur Ziegenbalg und Frau.**

**Fuhrmanns-Verein**

Dienstag, den 1. Feiertag  
**Weihnachts-Vergnügen**  
im Gasthof Vollung. Anfang 7 Uhr.  
Gäste herzlich willkommen.  
**Der Vorstand.**

**Unseren werten Gästen  
zur geil. Beachtung!**

Aus Anlaß des Weihnachts-Festes  
und die damit verbundene Christ-  
bescherung im familiären Kreise haben  
wir beschlossen, unsere

**Gaststätten am Heilig-Abend  
um 8 Uhr abends zu schließen**

Gastwirtsverein Pulsnitz u. Umgegend  
V. u.: Emil Thlome, Vorsitzender.  
NB. Für den 1. Feiertag und Neujahr  
ist die Polzeistunde um 2 Uhr, für  
Eylvester um 4 Uhr festgesetzt. —  
Musikalische Veranstaltungen um 1 Uhr,  
Eylvester um 2 Uhr. Dies gilt auch  
für den amtschulmännchaftl. Bezirk.

**Gastwirts-Verein Pulsnitz und Umg.**

Zur Beerdigung unseres lieben Kollegen  
**Hermann Schneider**  
stellt der Verein morgen Sonntag, nachm. 1/8 Uhr im Restau-  
rant Bürgergarten. **Der Vorstand**

**Die Ausgabe der Feiertagsnummer**

am Montag nachmittag in unserer  
Geschäftsstelle wird  
**punkt 1/2 6 Uhr geschlossen!**

**Gasthof Pulsnitz M. S.**

1. Weihnachtsfeiertag  
**Unterhaltungs-Abend**  
des Arb.-Ges.-Ver. „Freie Sängere“, Pulsnitz  
bestehend in Theater und Ball für die Besucher.  
Anfang punkt 7 Uhr

**Gasthof z. d. Linden, Oberlichtenau**

1. Weihnachtsfeiertag  
**große Theater-Aufführung**  
vom M.-G.-V. Ober- u. Niederlichtenau — Anf. punkt 1/8 Uhr  
2. Feiertag  
**feiner öffentlicher Tanz** Anfang 7 Uhr  
Zu zahlreichem Besuch laden freundlichst ein  
**Otto Schreiber und Frau**  
Am hlg. Abend 7 Uhr Geschäftsschluß

**Bürger-Jugend-Verein**

Donnerstag, am 3. Weihnachtsfeiertag 1928  
im Fremdenhof „Schützenhaus“

**Weihnachts-Vergnügen**

Ein Abend helmscher Künstler  
Georg Wondruschka, Pulsnitz, Violine  
Grete Schurig, Grössröhrsdorf, am Flügel  
Fritz Schäfer, „ „ Cello  
Einlaß 1/2 7 Uhr abds. Eintritt 1.— Mk. Anfang 1/8 Uhr abds.  
Um Irrtümern vorzubeugen, sei erwähnt, daß außer den Mit-  
gliedern, Ehrenmitgliedern, Fahnenpaten und ehemaligen Mitgliedern  
auch alle sonstigen Freunde und Gönner herzlich willkommen sind.  
Persönliche Einladungen ergehen nicht.  
Als Ballbeteiligte können sich auch Nichtmitglieder melden.  
Von Ballbeteiligten dunkler Anzug gewünscht.  
Für alle werten Gäste wird genügend Tanzgelegenheit geboten.  
**Der Gesamtvorstand.**

**Gasthof goldne Krone, Obersteina**

1. Weihnachtsfeiertag  
**Gesangs-Konzert**  
des M.-G.-V. zu Obersteina  
Zur Aufführung gelangen Männer- und Gemischte Chöre,  
sowie das Schauspiel in 4 Aufzügen  
**„Ein Weihnachtstraum“**  
Preise: Nummerierter Platz 80 Pfg., 2. Platz 50 Pfg.  
Anfang 8 Uhr  
Vorverkauf: S. Kühne (Niederdorf), R. Frenzel (Neues Dorf)  
und im Konzertlokal  
Es laden ergebenst ein  
**der Wirt** **der Gesangverein**

**Gasthof zur Eiche, Ohorn**

2. Weihnachtsfeiertag von 6 Uhr ab  
**feiner Ball**  
Hierzu laden freundlichst ein  
**Georg Weiß und Frau**

**Gasthof goldne Aehre, Friedersdorf**

1. Weihnachtsfeiertag:  
**Weihnachts-Aufführung**  
des M.-G.-V. Friedersdorf

**Berliebte Leute**

oder: Wenn sich Gott Amor rächt  
Operette in 3 Aufzügen. — Text und Musik von Georg Meike  
(Verfasser und Komponist der Operette „Wingeliesel“).  
Neue Bühnendekoration.  
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
Preise der Plätze: Saalplatz 1 RM, Seitenplatz 75 Pf.  
Vorverkauf: Goldne Aehre, Restaurant Bergkeller  
und bei Herrn Schneidermeister Emil Kojak; je Platz  
10 Pfg. billiger.  
Zu einigen genutzreichen Stunden laden freundlichst ein  
der Wirt. **M.-G.-V. Friedersdorf.**

2. Weihnachtsfeiertag **Feiner Ball!**

**Weihnachts-Aufführung**

des M.-G.-V. zu Ober- und Niederlichtenau  
im Gasthof zu den Linden, Oberlichtenau

1. Weihnachtsfeiertag  
**Der Bibliothekar des Königs**

Historisches Lustspiel in 3 Akten  
Neue Bühnendekoration Historische Kostüme  
Bühnenbeleuchtung stellt die Firma Gebr. Rentsch, hier  
Kassenöffnung 1/2 7 Uhr Anfang 1/8 Uhr abends  
**Nach dem Theater feiner Ball!**  
Um zahlreichen Besuch bitten  
**M.-G.-Verein** **D. Schreiber**  
Saal gut geheizt!

Als passende  
**Weihnachts-Geschenke**  
empfehle:  
Preiswerte  
**Steppdecken**  
**Reisedecken**  
**Schlafdecken**  
**Divanddecken**  
**Tischdecken**  
**Sofadecken**  
**Gummidecken**  
u. s. w.  
**Teppiche**  
**Brücken**  
**Vorlagen**  
**Linoleumteppiche**  
in neuen aparten Ausführungen  
**Fr. Aug. Näumann**  
**Kamenz**



# Bulsnitzer Tageblatt

Sonnabend, 22. Dezember 1928

1. Beilage zu Nr. 298

80. Jahrgang

## Kreisausschussführung.

Der Kreisausschuss erteilte in seiner letzten Sitzung Genehmigung zu einer großen Anzahl von Darlehensaufnahmen oder nahm von der bereits durch die Kreishauptmannschaft ausgesprochenen Genehmigung zustimmend Kenntnis. Es handelte sich dabei auch um folgende Darlehen:

Wohnungsbaudarlehen aus dem staatlichen Ausgleichsstock für den Wohnungsbau 1928:

26 000 RM. Bezirksverband Bauhen  
3 500 RM. Bezirksverband Kamenz,  
2 000 RM. Bezirksverband Zittau.

Baubeihilfen für kinderreiche Familien:

8 000 RM. Stadtgemeinde Löbau,  
4 000 RM. Bezirksverband Kamenz,  
5 250 RM. Bezirksverband Zittau und  
8 000 RM. Bezirksverband Bauhen.

Wohnungsbaudarlehen aus den für Schwertriegelschulden gebildeten Sonderstock:

8 000 RM. Stadtgemeinde Bauhen,  
13 000 RM. Stadtgemeinde Kamenz,  
5 000 RM. Bezirksverband Zittau,  
3 000 RM. Bezirksverband Kamenz.

Zusatzdarlehen aus Mitteln der produktiven Erwerbsloosenfürsorge für die Durchführung von Notstandsarbeiten:

100 000 RM. Stadtgemeinde Zittau (Meißeregelierung).

Zmal 14 400 RM. Stadtgemeinde Bauhen.

Austauschdarlehen:

55 000 RM. (Pflasterungs- und andere Arbeiten) Stadtgemeinde Kamenz, Sparrasse Großröhrsdorf.

20 000 RM. (Hilfschule) Stadtgmde. Zittau, Sparrasse Oberoderwitz.

30 000 RM. (Erneuerungsarbeiten in d. Kadaverbeseitigungsanstalt Jentwitz) Bezirksverband Bauhen, Sparrasse Bischofsberda.

Aufnahme zweier Darlehen in Höhe von je nom.

300 000 RM. seitens des Bezirksverbandes Löbau für die Errichtung des Bezirkskrankenhauses in Ebersbach.

300 000 RM. Bezirksverband Löbau (zur Förderung des Wohnungsbaues).

Die Beratung über das Gesuch der Stadtgemeinde Bauhen um Genehmigung eines Darlehens in Höhe von 500 000 RM. bei der Landesversicherungsanstalt Sachsen gab dem Vorstehenden Anlaß zu der Erklärung, daß der Kreisausschuss nicht, wie in einer nahme von Darlehen für Zwecke des Wohnungsbaues gehandelt habe. Der Kreisausschuss habe die Bedingung der Erhöhung der Einwohnerverpflichtung in Bauhen behauptet worden sei, die Aufhebung der Zuschläge zur Grund- und Gewerbesteuer auf 150 Prozent; gemäß § 13 der Gemeindeordnung lediglich hinsichtlich der zur Deckung des haushaltsplanmäßigen Fehlbetrages aufzunehmenden Kredite gestellt. Trotzdem die Landesversicherungsanstalt die Gewährung dieses Darlehens an die Bedingung einer höheren Aufwertung aller Schulden geknüpft hat, genehmigte der Kreisausschuss die Darlehensaufnahme, weil sich die Anstalt verpflichtet hat, im nächsten Jahre ein gleichhohes Darlehen unter gleichen Bedingungen zu gewähren, und sich dann im ganzen für die Stadt günstige Bedingungen ergeben. Die aus der Mitte des Ausschusses gegebene Anregung, auch nachzuprüfen, daß die aufgenommenen Gelder bestimmungsgemäße Verwendung fänden, wurde vom Vorstehenden dahin beantwortet, daß die Kreishauptmannschaft glaube, sich in der Regel auf die Angaben der Stadträte verlassen zu können, daß aber selbstverständlich dann, wenn in dieser Richtung begründete Zweifel bestünden, eine Nachprüfung erfolgen müsse und auch tatsächlich erfolge.

Genehmigung fanden ferner das Ortsgesetz über Ruheohn und Hinterbliebenenversorgung für die Arbeiter der Stadt Löbau

und das Ortsgesetz über den gleichen Gegenstand der Stadt Bischofsberda, sowie die Satzung über die Anstellungs-, Rechts- und Beförderungsverhältnisse der Beamten und Beamtenanwärter des Bezirksverbandes Löbau und das Ortsgesetz über den gleichen Gegenstand der Stadt Pulsnitz, beide unter der Bedingung der Streichung einiger mit den Richtlinien des Ministeriums nicht übereinstimmenden Einfügungen. Soweit das letztere Ortsgesetz auch die Rechtsverhältnisse der Dauerangestellten regelt, wurde die Entscheidung mit Rücksicht auf die neuerliche Rechtsprechung des Obergerichtes ausgelegt.

Bedingungsweise Genehmigung fand auch der I. Nachtrag zum Ortsgesetz für den Bezirksfürsorgeverband Bauhen-Stadt.

Der Ausschuss beschloß aber, als Beschlußbehörde den Bezirksfürsorgeverband anzuweisen, mit Beschleunigung einen weiteren Nachtrag vorzulegen, in dem die Vorschriften über die Aufstellung von Unterförderungsrichtlinien einer Verringerung unterzogen werden.

Der I. Nachtrag zur Grunderwerbs- und Wertzuwachssteuerordnung für die Stadt Bauhen,

durch den die bisherigen Bestimmungen über die Berechnung des Erwerbs- und des Veräußerungspreises bei in der Inflationszeit gekauften Grundstücken in der Richtung einer Verringerung unterzogen werden, daß nunmehr zum Maßstab für die Umrechnung die dem Aufwertungsgerichte beigelegte Tabelle angewendet werden soll, wurde genehmigt.

Die nach § 32 der Reichsgewerbeordnung erforderliche Konzession für die Veranstaltung von Theateraufführungen wurde nicht weniger als 30 Turn- und sonstigen Dilettantenvereinen erteilt.

Bei der Neuwahl der Mitglieder für den Verwaltungsausschuss für Gebäudeversicherung und denjenigen für Mobilversicherung bei der Landesbrandversicherungsanstalt wurden die bisherigen Mitglieder mit Ausnahme des freiwillig auscheidenden Fabrikbesizers Goldberg-Großschönau wiedergewählt. An die Stelle des letzteren tritt der bisherige Erbsmann Fabrikbesizer Klepisch in Bischofsberda und an dessen Stelle als Erbsmann der Fabrikbesizer Eißelt in Zittau.

Auch die Neuwahl der Sachverständigen gemäß § 10 des Gesetzes gegen die Verunstaltung von Stadt und Land ergab die Wiederwahl der bisherigen Mitglieder. Lediglich an Stelle zweier verstorbener Herren wurden der Gärtnereibesizer Seidel in Grüngraben und Studienrat Staudinger-Löbau neugewählt.

Gegen den I. Nachtrag zur Satzung des Gemeinde-Versicherungsverbandes zu Dresden und den II. Nachtrag zur Satzung des Bauunfallversicherungsverbandes sächsischer Gemeinden wurden Bedenken nicht geltend gemacht, und die Kreishauptmannschaft wurde ermächtigt, höheren Ortes die Genehmigung der Satzungen zu empfehlen.

Die Landesbeschwerdestelle beim Obergericht hat nunmehr die Frage entschieden, ob die Bestimmung in § 11 des Anleiheabzugssteuergesetzes, das nämlich die dort geregelten unechten Altbesitzanleihen in Höhe des doppelten Goldmarkbetrages ihres Erwerbspreises als Altbesitzanleihen aufzuwerten sind, auch auf Schutzsicherdarlehen Anwendung findet, und zwar hat sie diese Frage an sich grundsätzlich bejaht, aber sich dahin ausgesprochen, daß ganz allgemein solche unechte Altbesitzanleihen nicht besser behandelt werden dürfen, als die echten Altbesitzanleihen, und daß dann, wenn der Erwerb mit der Begründung der Schuld zusammenfällt, die fragliche Bestimmung keine Anwendung finden kann. Der Kreisausschuss, der in einer Entscheidung Kreditanstalt sächsischer Gemeinden, Stadtgemeinde Bauhen, nicht ganz soweit gegangen war, nahm von dieser Entscheidung Kenntnis.

Die Anträge des Landwirtschaftlichen Kreditvereins Sachsen sowie der Stadtgemeinde Eitra, Kamenz und Schirgiswalde auf Aufwertung alter Darlehen fanden dadurch ihre Erledigung, daß zum Teil die Entscheidung der Vorinstanz aufrechterhalten, zum Teil aber auch aufgehoben oder abgeändert wurde.

Für die Gemeinde Lütendorf wurde die Auslosung mit dem 75fachen des Nennbetrages für die von ihr zu gewährenden Ablosungsanleihen festgesetzt, während die Entscheidung hinsichtlich

der Stadtgemeinde Ebersbach mit Rücksicht auf den dort eingetretenen Bürgermeisterwechsel noch weiter ausgelegt blieb.

Zwei Berufungen wegen der Heranziehung zur Wertzuwachssteuer in den Städten Bernstadt und Bauhen wurden zum Teil beachtet.

Beachtet werden mußte auch die Berufung des Großröhrsdorfer Elektrizitätswertes gegen seine Heranziehung zur Wertzuwachssteuer anlässlich einer Ausstellung elektrischer Kochgeräte in Großröhrsdorf. Der Kreisausschuss konnte nicht zu der Ueberzeugung gelangen, daß es sich bei dieser Ausstellung um ein steuerpflichtiges Vergnügen gehandelt habe.

Bemerkenswert war die Haltung des Kreisausschusses zu einem Bericht des Stadtrats Bauhen, in dem mitgeteilt wird: „Obwohl der Kreisausschuss die Aufnahme des zur Deckung des haushaltsplanmäßigen Fehlbetrages erforderlichen Kredits von der Bedingung abhängig gemacht hat, daß für das laufende Rechnungsjahr in der Stadt Bauhen die gesetzlichen Höchstzuschläge von 150 Prozent zur staatlichen Grund- und Gewerbesteuer erhoben werden, sind die Stadtverordneten bei ihrem bisherigen Beschluß, nur 125 Prozent zu erheben, stehengeblieben. Der Stadtrat hat zwar beschloffen, 150 Prozent zu erheben, hat es aber, nachdem das eingeleitete Einigungsverfahren erfolglos geblieben ist, abgelehnt, gemäß Paragraph 34 der Gemeindeordnung die Gemeindefammar anzurufen.“ Der Kreisausschuss billigte einstimmig den Standpunkt der Kreishauptmannschaft, daß die städtische Vertretung dadurch, daß sie nicht durch Erfüllung der von der Beschlußbehörde rechtsträftig auferlegten Bedingungen die Aufnahme der für die Deckung des haushaltsplanmäßigen Fehlbetrages erforderlichen Darlehen ermöglichte, ihre Aufgaben schuldig veranlassen und beschloß deshalb, die Stadtgemeinde gemäß Paragraph 172 der Gemeindeordnung anzuweisen, im laufenden Rechnungsjahre 150 Prozent Zuschlag zur staatlichen Grund- und Gewerbesteuer zu erheben. Der Kreisausschuss ermächtigte auch die Kreishauptmannschaft gemäß Paragraph 174 der Gemeindeordnung für den Fall, daß der erteilten Anweisung nicht innerhalb vierzehn Tagen nach Rechtskraft Folge geleistet werde, die Einhebung der Zuschlagssteuer in der bezeichneten Höhe an Stelle eines Ortsgesetzes anzuordnen und öffentlich bekanntzumachen.

## Standesamts-Nachrichten Pulsnitz

**Geboren:** Brigitta Christa Bretschneider, Tochter des Schloßers Friedrich Wilhelm Bretschneider und dessen Ehefrau Helene Hedwig geb. Haase, Pulsnitz. — Günther Christian Schwente, Sohn des Schneidemeisters Oswald Louis Schwente und dessen Ehefrau Frieda Elisabeth geb. Seiple, Pulsnitz.

**Aufgebeten:** —

**Gesirretet:** —

**Geirretet:** Die Rentnempfangerin Christiane Emilie verw. Boigt geb. Frenzel, 78 Jahre, 9 Monate und 6 Tage alt, Pulsnitz. Der Handlungsgehilfe Bruno Alfred Wienert, 18 Jahre, 8 Monate und 27 Tage alt, Pulsnitz N. S. — Der Weinbändler Heinrich Hermann Schneider, 71 Jahre, 2 Tage alt, Pulsnitz.

## Kirchen-Nachrichten

### Katholischer Missionsgottesdienst

Der feierliche Weihnachtsgottesdienst der katholischen Missionsgemeinde findet am 2. Weihnachtstag, vormittags 10 Uhr, im Vereinszimmer des Hotels „Grauer Wolf“, statt. Vor dem Gottesdienst ist Belegenheit zur heiligen Messe. Die heilige Kommunion wird während der heiligen Messe ausgeteilt.

Sonne und Mond.

24. 12. Sonne H. 8.12, U. 15.47; Mond H. 13.48, U. 5.01

## Sein wahrer Name.

Roman von Erich Ebenstein.

Copyright by Greiner & Comp. Berlin W 30.

Nachdruck verboten.

24. Fortsetzung.

Die Baronin versank in Nachdenken. Nach einer Weile sagte sie: „Nur in einem Fall würde Prosper um sein Erbe kommen: wenn der Baron fürbe, ohne ein Testament gemacht zu haben. Felix Lavandal ist nämlich um einige Jahre älter als er und hätte dann die ersten Ansprüche.“

„Der Verwandtschaftsgrad ist gleich?“

„Beide stammen von Schwestern von Kobenbachs Großvater. Die eine heiratete einen Lavandal, die andere einen Kobenbach. Die Kobenbach hatte nur einen Sohn — den Vater Prosper und Erichs. Die Lavandal hatte deren zwei: Eberhard und Felix. Eberhard soll ein gewissener Lump gewesen sein, der sein Vermögen durchbrachte, unsaubere Schulden machte und endlich nach Amerika ging, wo er verschollen ist. Er war unvermählt.“

„Der andere war im Staatsdienst, ein unsympathischer, heuchlerischer Streber, wie Renate behauptet, dem man aber nichts nachsagen konnte. Er ist der Vater Felix von Lavandals, der eventuell seinem Vetter Prosper das Erbe streitig machen könnte!“

„Nun, da Herr von Sentenberg dies weiß, wird er sicher längst sein Testament gemacht haben.“

„So dachte ich auch. Aber Renate sagte einmal, daß ihr Bruder eine merkwürdige Abneigung habe, lechtwillige Verfügungen zu treffen. Den Grund weiß sie wohl selbst nicht oder wollte ihn wenigstens nicht sagen. Uebrigens kommt das für mich gar nicht in Betracht. Erbt Prosper Sentenberg nicht, so ist ja Mauerberg da, das weiß Gott, längst wieder einen Herrn braucht! Die Hauptsache ist, daß Lisa ihn liebt und er sie!“

„Ich glaube, darüber können Sie schon heute ruhig schlafen, liebe Frau Baronin! Die Weiben werden es mir zu bald entdeckt haben!“

## 13. Kapitel.

Der Ausflug nach der Lehmühle zog sich bis zum Anbruch der Nacht hin. Man hatte Bekannte dort getroffen, mit ihnen ein lustiges Picknick veranstaltet und ritt nun „en cavalcade“ heimwärts.

Melitta und ein Herr Maguerry, dessen Gut einige Meilen von Mauerberg entfernt lag, an der Tete, Lisa mit Prosper Kobenbach als letztes Paar.

Die Nacht war licht und von magischem Blau erfüllt. Schweigende Wälder, geheimnisvoll rieselnde Wasserläufe, schwül busende Wiesen, begleiteten den Weg, der halb weiß und mondbeglänzt, bald düster im Schlagschatten uralter Tannen vor ihnen lag.

War es ein Wunder, daß Lisa und Prosper immer langsamer ritten, immer weiter hinter den anderen zurückblieben?

Es war so süß, zu zweien durch die laue Sommernacht zu reiten.

„Wärdchenhaft!“ fand Lisa.

Und als die übrige Gesellschaft, da wo der Weg nach Maguerrys Gut abzweigte, sich verabschieden wollte, konnte sie es nur von Melitta tun.

Man lächelte. Man hatte ja schon draußen am Mühlteich etwas gemerkt, als Kobenbach sich mit förmlich lebensgefährlichem Eifer in einen Kahn stürzte, um Seerosen zu holen, weil Lisa Lanterbed gemeint hatte, Seerosen müßten ihr gut zu Gesicht sehen.

„Wie eine Braut!“ dachte Melitta jetzt, als sie einsam am Kreuzweg auf die beiden wartete. „Und nun würde es ja auch bald werden.“

„Die Hauptsache ist doch, daß sie ihn liebt und er sie“, hatte die Baronin gestern gesagt! — das war ein so gutes Wort! Ein Talisman! Denn das wußte Melitta ja, Felix würde so wenig sie aufhören, sie zu lieben, wie sie ihn! Und Herr Hempel würde hoffentlich —

Hufgellapper störte sie aus ihren Gedanken. Da kamen sie endlich angeritten, die Vermählten.

Sehr schnell jetzt und ein wenig verwirrt. Lisa hatte statt des Seerosenkranzes den Hut am Sattel hängen und der Kranz saß auf ihrem Kopf.

Wie sie jetzt aus dem dunklen Wald heraus ins Mond-

licht ritt, sah sie aus wie eine Fee: der weiße Feller, das weiße, in weichen Falten niederrieselnde Reitkleid — es war Lisas Leidenschaft, immer nur Weiß zu tragen — und der weiße Kranz über dem rosigen Gesicht, um das der Nachtwind die leichten Haarbüschel wie glühendes Silbergespinnst wehte — alles vereinte sich, um ihr etwas märchenhaft Verklärtes zu verleihen.

Ihr Gesicht strahlte. Sie drängte den Schimmel hart an Melittas Braunen und flüsterte ihr zu: „Nicht böse sein! Es war so einzig schön — und ich bin so glücklich. So glücklich!“

Dann gab sie, ohne eine Antwort abzuwarten, dem Pferd die Sporen und sprengte wie rasend davon, einen lauten Rauchzer ausstößend.

Prosper wie der Wind hinterdrein. Melitta hatte Mühe, den beiden närrischen Menschenkindern zu folgen.

Erst am Parktor von Mauerberg holte sie sie ein. Dort warteten sie auf sie und Lisa, die längst auf du und du mit Melitta stand, sagte schallhaft: „Er kommt noch ein bißchen hinauf mit uns zu Mama, weißt du! Und wenn du lieb bist und Kathinka im Vorübergehen in die Küche hinein rufft, sie möge uns etwas extra Gutes zum Tee servieren lassen, dann . . . dann sagen wir dir eine große Neuigkeit!“

Es war fast Mitternacht. Prosper sah zweifelnd auf die Uhr. Sie hatten mit Tee und einer Flasche Sekt die Verlobung gefeiert, es war der schönste und gemühtlichste Abend gewesen, den man sich denken konnte.

Aber nun würde er doch wohl endlich gehen müssen? Die Baronin hatte eben gedulbig die fünfte Schachpartie mit Fräulein Melzer gespielt. Jetzt gähnten beide verstoffelt.

„Haben Sie schon Nachricht von Ihrem Bruder, lieber Prosper?“ fragte die Baronin, die bemerkte, daß er ihr Gähnen gesehen, rauch.

„Leider nein. Es ist mir unbegreiflich, und ich wäre schon ernstlich besorgt, wenn ich nicht wüßte, daß Erich im Briefschreiben der faulste Schlingel ist, der je auf Erden lebte.“

### Dresdner Brief

Märchen der Großstadt: Lichterglanz — Kleine Künstler  
Das Reorganisierte Schwein — Weihnachtsglocken

Wer behauptet, die Großstadt vernichte alle Märchen, sei trocken, nästern, materiell? Die Großstadt zerstreut den wahren Märchenglauben im Kinderherzen, der doch so stark ist und die Jugend zum Feinreich macht? Nicht doch! Wer noch an Märchen glauben will, sei er groß oder klein, wer das richtige Märchenauge und Märchenherz besitzt, findet wohl auch in der Großstadt genug der Poesie, um sich daran zu ergötzen. Besonders um die Weihnachtszeit, die doch der Wunder und Märchen so voll ist.

Just in der dunkelsten Zeit des Jahres flammt es empor wie lauter strahlende Sternlein. Die wunderbare Elektrizität, die gesteigerte Technik der vielschmähigen Neuzeit ermöglicht solchen Glanz. Da glänzen die Lampen an unzähligen Bäumen, an Außenfronten, an Läden, hoch oben auf den Dächern sogar. Ja, es würde nicht Wunder nehmen, wenn unser goldener Mann auf der Spitze des Rathauses in den holden Weihnachtstagen ein geschmücktes Baumlein trüge.

Wäre solcher Glanz früher möglich gewesen in der sogenannten guten alten Zeit? Wer könnte da wohl an den Augenfronten herumkriechen, um Lichter anzustecken und anzuzünden — dem garstigen Wind zum Trotz? Freilich, der Glanz der Wachskerzen ist belebter ist poetischer. Im Flammen und Glackern steht man Gestalten, Engelsflügel bewegen sich. Doch die Wachskerzen bleiben uns ja für das Zimmer. Und die strahlenden Weihnachtsbäume rings umher in der Stadt sind Vorfreude!

Vorfreude erleben auch die kleinen Künstler, die sich vorbereiten, ein Weihnachtsmärchen selbst darzustellen. Kinder sind die besten Schaulustigen. Nur muß man ihnen das aussuchen, was ihrem Verständnis nahekommt. Mit Feuerwerk arbeiten sie schon die ganzen Adventswochen, lernen, proben, um am Heiligen Abend dabei, bei Schluß im Klassenzimmer oder bei der Weihnachtsfeier in irgend einem der Dresdner Vereine und Vereinen die Weihnacht verherrlichen zu helfen. Und Zwergenköpfe, Engelsgewänder mit goldenen Flügeln, Märchenfesen und Marienkleidung sind begehrte Artikel in den Geschäften, wo ihr Theaterstille gefordert wird. „Drei Engel und eine Mutter Maria“ schreibt die dick geschäftshaberin ihrer Gehilfin zu und knüpft daran etwas unpoetisch die Angabe des Preises.

Weihnachtspoesie auch überall in den Läden. Da hat ein Warenhaus die ganze liebe Weihnachtsgeschichte mit dem Jesuskind in der Krippe, den Hirten und den heiligen drei Königen mit Palmen und Kamelen und dem verheißungsvollen Stern in glänzender Beleuchtung gestellt.

Das Wunder überall: Märchenzauber sogar im Realien! Wir wissen den Grund dazu und lächeln, aber das Kinderherz fählt nur die Poesie. Und freut sich und ist glücklich, alldübel! Ja auch gläubig dort wo in dem Fleischladen der Vorstadt zwei wunderbar rekonstruierte, richtige Schweinchen am Tisch sitzen, Spielkarten in den merkwürdig lauberen Pfoten, das rote Schnupstuch bereit und ein Töpfchen Bier davor, während ein drittes auf dem Boden kauert und Mundharmonika zu spielen scheint. „Ein richtiges Schwein!“ ruft der gläubige Junge, der doch sonst so kritisch ist, dem aber in der Weihnachtzeit nichts unmöglich erscheint. Und er streichelt die Ferkelscheibe, da er das Tierchen nicht selbst erwischen kann.

Wunder über Wunder! Aber das schönste kommt ja noch! Soll Erwartung sind all die Kinderseelen und stecken mit ihrem Jubel und ihrem Glauben an das Wunderbare uns nähere Erwachene mit an. So nahe endlich der heilige Abend. Und das schönste sind dann die Glocken! Sie tönen so feterlich, sie ruhen und mahnen, und selbst im Herzen des verhärteten Menschen weckt ihr Klang Sehnsucht und Erinnerung.

Die Jugendzeit mit ihrer Poesie steigt wieder empor, die harten Blicke werden weich, der Zauber der Weihnacht hält die Herzen ein, trotz Technik und mechanisierten Lebens. Drum scheitert nicht die neue Zeit! Auch sie weiß der Seele Märchenglück zu geben, man darf sich ihr nur nicht verschließen wollen.

Regina Berthold

### Ein Protest der sächsischen Regierung.

Ministerpräsident Heldt hat namens der sächsischen Regierung ein Schreiben an den Reichskanzler gesandt und durch den sächsischen Gesandten in Berlin überreichen lassen, in dem gegen das Verhalten der Reichsregierung bei der Ernennung der neuen Vertreter im Ver-

waltungsrat der Reichsbahngesellschaft Einspruch erhoben wird. Es heißt darin zum Schluß: „Die sächsische Regierung wird das ihr zustehende Recht auf Ernennung eines Mitgliedes des Verwaltungsrates mit allen verfassungsmäßigen Mitteln weiter verfolgen und ersucht zunächst die Reichsregierung, die Ernennungen der Verwaltungsratsmitglieder auf jede nur mögliche Weise rückgängig zu machen und eine sofortige Verhandlung zur Hauptsache beim Staatsgerichtshof herbeizuführen, damit dieser in die Lage versetzt wird, noch vor Ablauf des Jahres das Urteil zu fällen, wie dies auch in dem Schreiben des Reichsverkehrsministeriums vom 8. Dezember beim Staatsgerichtshof selbst angedeutet worden ist. Überdies erwartet die sächsische Regierung eine Äußerung der Reichsregierung, wie sie glaubt, das durch ihr Vorgehen schwerer geschüttelte Vertrauensverhältnis wiederherzustellen und eine Gewähr dafür schaffen zu können, daß die sächsischen Interessen auch in Zukunft in angemessener Weise Berücksichtigung finden.“

### Steigerung der Lebenshaltungskosten.

Nach der Berechnung des Statistischen Landesamtes beträgt die sächsische Gesamtindexzahl der Lebenshaltungskosten auf erweiterter Grundlage (Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Wohnung, Bekleidung, Verkehr, Körperpflege, Reinigung usw.) im Durchschnitt des Monats Dezember 155,4 (Vorkriegszeit = 100). Sie ist demnach gegen die für den Monat November berechnete Indexzahl von 154,8 um 0,4 Prozent gestiegen. Im Dezember 1924 betrug die Indexzahl 137,0, im Dezember 1925 142,8, im Dezember 1926 145,6, im Dezember 1927 151,7.

### Börse und Handel

Ämtliche sächsische Notierungen vom 21. Dezember  
Dresdener Produktenbörse.

Table with columns for commodity names (Weizen, Roggen, Hafer, etc.) and prices for different periods (21. 11., 17. 12., 21. 11., 17. 12.).

Dresden. Die Börse verkehrte in überwiegend fester Haltung. In der Hauptsache überdogen Kurssteigerungen. Höher notierten Sächs. Mais um 10, Schöferherf um 4, Riebed und Reichelbräu um 2,50, Sondermann u. Stier Vit. A gegenüber der letzten Notiz um 16, Elite B um 3, Schuberl u. Salzer um 2,50, Chemnitzer Spinner um 2,25, Reichsbank um 3, nachbörstlich um weitere 1,50, Vereinigte Strohhof um 6,50, Sonag um 3 Prozent. Niedriger lagen dagegen Deutsche Bank um 2,4, Escher und Dresdener Strickmaschinen um 2 Prozent. Auch Weiserhalsperre 2 Prozent niedriger. Die übrigen Kursveränderungen bewegten sich unter 2 Prozent.

Leipzig. Die Börse wies eine stille Tendenz auf. Unter anderem lagen niedriger Leipziger Piano um 2,75, Polypbon um 5 Prozent. Höher notierten Antieablosungsstaud und Thüringer Gas. Im Freiverkehr gewannen Thüringer Zuder 2,75 Prozent.

Chemnitz. Die Börse verkehrte verhältnismäßig freundlich. Besonderem Interesse begegneten Maschinenwerte, von denen einige Erhöhungen, bis zu 4 Prozent, verzeichnen konnten. Textilaktien neigten zur Schwäche und notierten bis zu 2 Prozent niedriger. Bankaktien gut gehalten. Im Freiverkehr bestand Interesse für Otto Stumpf und Germania sowie Sächsische Zill.

Berliner Schlachtviehmarkt. (Ämtlich.) Auftrieb: Rinder 1392, darunter Ochsen 181, Bullen 390, Kühe und Färken 821, Kälber 2529, Schafe 3400, Schweine 11 321, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1871, Auslandschweine 918. Verlauf: bei Rindern und Kälbern ziemlich glatt, bei Schafen ruhig, bei Schweinen ziemlich glatt. Preis: Ochsen a) 58-60, a2) —, b) 54-56, b2) —, c) 47-51, d) 38-44; Bullen a) 54, b) 50-52, c) 47-49, d) 42-45; Kühe a) 42-46, b) 32-38, c) 24-30, d) 18-22; Färken a) 53-56, b) 46-50, c) 38-44; Fresser 35-45; Kälber —, b) 80-90, c) 70-82, d) 52-65; Schafe a) —, a2) 62-65, b) 52-60, b2) 41-46, c) 42-50, d) 35-40; Schweine a) —, b) 75-77, c) —, d) 73-76, e) 70-73; Säuen 66, Ziegen —.

Ämtliche Notierung der Mittagsbörse ab Station. Mehl und Kleie brutto einschl. Sack frei Berlin.

Table with columns for commodity names (Mehl, Weizen, Roggen, etc.) and prices for different periods (21. 12., 20. 12., 21. 12., 20. 12.).

\*) Hektolitergewicht 74,50 kg. \*\*) do. 68 kg.

### Die Viehmärkte der Woche.

Table with columns for market names (Augsburg, Berlin, Bremen, etc.) and prices for different types of livestock (Rinder, Kälber, Schafe, etc.).

### Sein wahrer Name.

Roman von Erich Ebenstein.  
Copyright by Greiner & Comp. Berlin W 30.  
Nachdruck verboten.

25. Fortsetzung.  
„Wie lange ist er denn nun fort?“  
„Neber vier Wochen. Wir trennten uns am 23. Mai in Wien, wo er noch einige Tage bleiben wollte. Jetzt muß er nach meiner Rechnung schon längst Wien hinter sich haben und im indischen Ozean schwimmen, selbst wenn er, wie er vorhatte, sich in Alexandrien aufhielt. Es ist unverantwortlich, daß er von dort nicht wenigstens telegraphierte!“  
„Du müßtest ihm morgen gleich unsere Verlobung telegraphieren, Prosper“, mischte sich Lisa ein, „dann wird er sich wohl rühren.“  
„Ja, Kind, wenn ich nur wüßte, wohin? Erich haßt feste Programme. Er fährt am liebsten ins Blaue hinein. So verabredeten wir als Nachrichtenstationen nur wenige Punkte. Der erste davon ist Singapur. Aber dort kann er noch nicht sein.“  
„Wie schade!“  
„Dunkel ärgert sich auch schon über Erichs langes Still-schweigen. Er ist ohnehin seit gestern in der denkbar schlechtesten Laune — noch wunderlicher, als sonst.“  
„Vielleicht ist er krank. Ihre Tante Renate klagte mir neulich, daß seine Nerven so angegriffen sind.“  
„Gott ja! Aber diesmal ist ein Brief an seiner Bestimmung schuld. Mein Cousin Lavandal hat nämlich wieder nach langer Zeit einmal von sich hören lassen. Er möchte gern nach Sentenberg kommen.“  
Die Baronin sah überrascht auf.  
„Wirklich? Aber — hat er denn nicht ein Amt oder so etwas? Kann er denn fort?“  
„Sehr leicht. Er hat eine Anstellung beim Rennklub. Er schreibt, daß er kränklich sei und sich so verlassen auf Erben fühle, und Sentenberg sei doch der einzige Ort, wo noch Angehörige seiner Familie lebten.“  
„Was hat Ihr Onkel geantwortet?“

„Ich weiß es nicht. Aber nach meiner Ansicht ist es nicht mehr als recht und billig, daß er Felix gegenüber die gleiche Güte walten läßt, wie mir gegenüber. Felix steht ihm genau so nahe, wie ich und in Sachen der Gerechtigkeit sollten, glaube ich, Sympathien und Antipathien keine entscheidende Rolle spielen.“  
„Vielleicht hat Ihr Cousin sich einmal seine Sympathie durch eigene Schuld verschert?“  
„Nein. Er möchte ihn schon als Kind nicht und wußte stets Ausreden, wenn Tante Lavandal mal mit dem kleinen Felix nach Sentenberg kommen wollte. Später, nach ihrem Tode, setzte er Felix ein Jahresgehalt aus, lud ihn aber niemals ein. Es ist eine blinde, ungerechte Antipathie und ich bedauere ehrlich, daß es so ist!“  
Die Baronin sah gerührt in das eheliche, offene Gesicht ihres zukünftigen Schwiegersohnes. Dann drückte sie ihm warm die Hand.  
„Das war brav gesprochen — gerade von Ihnen, Prosper, der Sie durch die Antipathie Ihres Onkels ja nur gewinnen können! Lisa muß stolz auf Sie sein!“  
\* \* \*  
Zur selben Stunde ging in dem einsamen Seitenflügel von Sentenberg, den der Besitzer mit seinem lang-jährigen Kammerdiener Peter Mark bewohnte, ein alter Mann rastlos aus und nieder.  
Joachim Prosper, Felix von Sentenberg, der letzte seines Namens, war ein hagerer, vorzeitig gealterter Mann mit müden, glanzlosen, wie verblichenen aussehenden Augen, furchigen Jügen und einem harten, bitteren Zug um die schmalen, immer fest auseinandergepreßten Lippen.  
Im ganzen Flügel war es totenstill. Peter Mark schlief schon längst. Sein Herr aber schien wieder einmal eine schlaflose Nacht zu haben.  
War er krank? Er fuhr sich zuweilen mit einem schmerzlichen Zuden über die Stirn. Er seufzte manchmal tief auf, wie von inneren Schmerzen gepeinigt. Und jedesmal, wenn er am Tisch vorüberkam, wo Schreibzeug ausgebreitet war, blieb er zögernd stehen und starrte un-schlüssig darauf nieder.  
Aber dann nahm er seine Wanderung wieder auf.

Endlich trat er an eines der hohen, großen Fenster, riß es auf und lehnte sich weit hinaus, gierig die Nachtluft einatmend.  
Der Himmel war nicht mehr klar, wie zwei Stunden zuvor. Dunkle Wolken trieben phantastisch vor dem Mond, kein Stern war zu erblicken und unten in den Bäumen des verwilderten Parkes rauschte der Wind.  
Aus dem blau gleißenden Märchenzauber war eine schwarze, traurige Nacht geworden.  
Unbeweglich starrte der Schlossherr in sie hinaus. Es war dieselbe trostlose Einsamkeit draußen, wie hier innen zwischen den alten Steinmauern, die so dick waren, daß die Fensternischen kleine Kammernchen bildeten.  
Und nichts konnte sie verschrecken! Nicht die gediegene alte Pracht der Einrichtung, nicht die fürsorgliche Liebe Renates, nicht die Treue der alten Diener, die noch bei ihnen ausgeharrt hatten als Reste eines einst zahlreichen glänzenden Trojjes.  
Wie ein Ungeheuer brütete sie über Sentenberg. . . Ein Luftzug zwang den alten Mann, sich umzusehen. Seine Schwester Renate war ins Zimmer getreten.  
Sie war ein hageres altes Mädchen mit weißen Wellenscheiteln und einem gutmütigen Gesicht, das im Schnitt dem des Bruders glich.  
„Ich sah noch Licht bei dir, Joachim“, sagte sie etwas ängstlich, denn sie wußte, daß er sich in seinen vier Wänden auch von ihr nicht gerne hören ließ, „und da dachte ich — du bist doch nicht böse, daß ich kam?“  
„Nein. Aber wie kommt es, daß du noch auf bist?“  
„Ich warte auf Prosper. Er ist noch nicht daheim, und ich habe so eine Ahnung — auch scheint ein Wetter im Anzuge zu sein —“, sagte sie etwas zusammenhanglos.  
Er merkte, daß sie etwas auf dem Herzen hatte und sich nicht recht damit herausraute.  
„Was ist mit Prosper? Wo steckt er denn? Ueberhaupt — mir scheint, er treibt sich überall lieber herum, als auf Sentenberg? Eigentlich habe ich mir sein Hiersein ganz anders gedacht. Gehofft, daß seine fröhliche Jugend uns Alte ein wenig erfrischt würde. Statt dessen — aber es ist schließlich gleichgültig. Man ist immer ein Tor, wenn man von andern etwas erwartet!“  
Sentenberg gereizt. (Fortsetzung folgt.)



**SCHENKT  
PRAKTISCH!**

**HEUTE  
(SONNTAG)  
VON  
11-6 UHR  
GEÖFFNET**

DRESDENS GRÖSSTES SPEZIALHAUS FÜR HERREN- UND KNABENKLEIDUNG

**ESDERS**

PRAGER STRASSE, GEGENÜBER DEM REKA

**Für den Weihnachtstisch**



**Hüte  
Mützen  
Schirme  
Krawatten  
Spazierstöcke**  
in reicher Auswahl  
Reizende Neuheiten  
Kunsterste Preise

**Nich. Borkhardt,** Lange Straße Nr. 30



Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft  
KAMENZ I. SA., Herrenstr. 7

**Gegen Rheumatismus  
Gicht, Ischias  
u. Nervenschmerzen**

gibt es zahllose Mittel, von denen jedes das Beste sein möchte; werfen Sie daher Ihr Geld nicht hinaus für oft wertlose Präparate, welche nur bluffen, aber Ihnen niemals Heilung bringen.

**Hilfe** finden Sie selbst bei langjährigen Leiden durch mein in Wirksamkeit und Unschädlichkeit **unübertroffenes Spezialmittel**, welches **garantiert frei von Giften und schädlichen Arzneien** ist. Langwierige oft zwecklose Tee- und Einreibungen sind nicht mehr nötig, denn mein Spezialmittel ist leicht und **angenehm** einzunehmen.

**Tausende** Dankschreiben bezeugen die hervorragenden Erfolge. Die e Schreibern geben einen erschütternden Bericht von dem Dankesempfinden, welches schmerzgequälte Menschen spontan äußerten — Man schrieb mir: »Keine Schlaflosigkeit mehr **Die Schmerzen sind fort** und zwar nicht für den nächsten Augenblick, wie bei anderen Mitteln, sondern **für immer!**«

**Garantiere für den Erfolg**, indem ich Ihnen den vollen Betrag zurückzahle, wenn durch den Gebrauch meines Spezialmittels **keine Besserung** eintritt — **Zögern** Sie daher nicht länger, damit auch Ihnen geholfen wird. Schreiben Sie noch heute. Preis per Originalpackung Mark 6. Versand durch die Apotheke. Broschüre mit notariell beglaubigten Anerkennungsschreiben auf Verlangen kostenlos.

**E. Kühke, Düsseldorf A 121, Gruppelstr. 19**

**Für den Weihnachts-Tisch**

empfehlst äußerst vorteilhaft

**Geschenke für die Dame**

Blusen und Kleider elegante Schürzen seidne Schläpfer u. Prinzess- röcke Winter-Schläpfer Damenwäsche	Kleiders'offe, Hind. Samt Strümpfe in Wolle, Seide, Mako, Flor gestrickte Gamaschen elegante Handschuhe Basken - Mützen usw.
--	---

**Geschenke für den Herrn**

Oberhemden, weiß u. farbig Einsatz - Hemden Kravatten in größter Auswahl Tuchgamaschen Kragen in den neuesten Formen	Pullower Trikotagen und Handschuhe Socken und Stutzen Gummiträger usw.
--	--

**Carl Henning**  
Hauptstrasse

**Füllkräftige Bettfedern**

zu bedeutend ermäßigten Preisen empfiehlt

**Pulsnitz Minna Cunradi**

**Zahnpraxis Ohorn**

Gasthof zur Eiche

**Wilh. Zeibig, Dentist**

Sprechzeit von 9-12, 2-7 Uhr  
außer Mittwoch und Sonntag

**Für den Weihnachtstisch!**

**Oschatzer  
Filzschuh-Waren**

Alleinverkauf  
der Qualitätsmarke  
Marthaus, Oschatz

**Ed. Urban: Bismarckpl.**  
(Ältestes Spezial-Geschäft am Platze!)

Herbst-  
Neuheiten in  
Hüten u. Mützen  
aller Art. Blaue Mützen  
in jeder Preislage Kinder-  
Mütchen — Klapp-Hüte —  
Größtes Lager! — Äußerste Preise

**Zum Weihnachtsfest**

empfehle ich

**Sprechapparate und Schallplatten**

in großer Auswahl

**Nähmaschinen, Wringmaschinen, Wasch- und Badewannen  
Fahrräder usw. usw.**

**Max Pflücke, Oberlichtenau**

Fahrrad- und Maschinen-Handlung  
Reparatur-Werkstätte u. Zubehörteile



Ein Schmuckblatt für Glückwunsch-Telegramme.  
Während der Feiertage — vom 24. Dezember bis  
2. Januar — wird die Reichspost ein neues Schmuckblatt  
verwenden, das einen blauen Postreiter auf anspringendem  
Pferde zeigt. Der Entwurf stammt von dem Mün-  
chener Künstler Ludwig Hofswain.



# Franz Messerschmidt, Pulsnitz i. Sa.

Kornbrennerei und Kornspritfabrik

Gegründet 1833



Fernruf 98

**In eigener Brennerei erzeugte Spezialitäten:**

Edel-Korn, Doppelkorn, Getreide-Korn, Pulsnitzer Spezial.

**Weiter in größter Auswahl:**

Deutscher Weinbrand, feinste Tafel-Liköre, Echt Jamaika-Rum, Echt Batavia-Arrak und deren Verschnitte.



## Vollkommenste Musikplatte

Unübertroffen an Tonschönheit und naturgetreuer Wiedergabe.

Ohne Kaufzwang zu hören nur Musikhaus R. Berndt, Schießstr. 22

Am Donnerstag, den 20. d. M. verschied unerwartet unser hochverehrtes Ehrenmitglied

Herr Privatus

## Herrmann Schneider

Es war das einzige noch lebende Mitglied unseres Vereins, welcher den Verein mit gegründet hat. Wir betrauern den Heimgang unseres lieben Kollegen aufs aufrichtigste.

Wir danken ihm auch an dieser Stelle für seine stete, rührige Mitarbeit.

In dankbarer Erinnerung werden wir seiner stets gedenken.

Der Gastwirtsverein Pulsnitz u. Umg.

Emil Thieme, Vorsitzender

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme durch Wort, Schrift und Blumenspenden beim Heimgange unserer allzu früh dahingegangenen, lieben, unvergeßlichen Mutter

Frau Klara verw. Wolf geb. Rasche sagen wir allen lieben Verwandten und Bekannten unsern herzlichsten Dank.

Besonderen Dank den lieben Nachbarn für das freiwillige Tragen zur letzten Ruhestätte.

OBERSTEINA, den 22. Dezember 1928

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Nun ruh'n die fleiß'gen Mutterhände,  
Die tätig waren immerdar;  
Wir glaubten nicht, daß schon dein Ende,  
So nah, geliebte Mutter, war.  
Nach Gottes Willen ist's geschehn,  
So ruh' nun sanft! Auf Wiederseh'n!

Am 20. Dezember 1928 verschied im 19. Lebensjahre mein Handlungsgehilfe, unser lieber Mitarbeiter

## Herr Alfred Bienert

Unermüdete Arbeitsfreudigkeit und jugendlicher Schaffenskraft wurde ein viel zu frühes Ziel gesetzt. Seine überaus guten Eigenschaften sichern ihm unser dankbares und dauerndes Gedenken.

Pulsnitz, 21. 12. 28.

Baumeister Max Mägel

Die Belegschaft  
der Fa. Max Mägel

Morgen abend 1/2 6 Uhr  
**Christvesper i. d. Kirche**  
Harfe, Violin, Orgel, Chöre  
Uraufführungen

Sächsischer Militärverein  
Pulsnitz.

Zur Beerdigung unfres lieben Kameraden und Ehrenvorsitzer **Schneider** stellt der Verein **Sonntag**, den 23. Dezbr., nachm. 1/3 Uhr im **Bürgergarten**  
D. V.

Zur Beerdigung unseres Kameraden, des ehemaligen Feldwebels

Herrn **Herrmann Schneider** stellt das Corps morgen **Sonntag**, punkt 1/3 Uhr im **Café Hoffmann**.

Ehren wir sein Andenken durch zahlreiche Beteiligung.

Schützen-Jäger-Corps  
Johns, Hptm.

Turnv. Pulsnitz M. S. F.

Zum Begräbnis unfres lieben Turnbruders **Alfred Bienert** stellt der Verein 1/2 Uhr nachm. an **Menzels Gasthof**  
Der Vorstand

Für die Festtage empfehle:  
**Back-Pflaumen-  
-Aprikosen**  
Mischobst, Ring-Apfel usw.

sowie **Obst-, Gemüse-  
und Fisch-Konserven**  
**Körner**

## Zum Feste

empfehle

prima frisch eingetroffen  
**Räucher-Aal**  
**Lachs, Ölsardinen**

**Fisch- u. Fleischsalat, div. Sorten**  
**Käse**

**Curt Optz.**

Empfehle

hochfeine **Flensburger**  
**Räucher-Aale**  
**Körner**

## Verloren

1 braune **Akten-Tasche** mit Inhalt Freitag gegen 6 Uhr am Markt (Autohaltestelle) gegen Belohnung abzugeben in der **Polizei**



## Hochland-Mischungen

Nr. 1 2 3 4  
Pfund 3.40 4.00 4.40 4.80

**Brasil-Kaffee „Santosblüte“**  
Pfund RM 3.40

5 Procent Rabatt!

Elektr. Installations-Geschäft und Maschinen-Handlung

## Gebr. Höngsch, Oberlichtenau

gegenüber Schreier's Gasthof

Als praktische Weihnachtsgeschenke

empfehlen wir: **Elektr. Beleuchtungskörper**, wie Kronen, Lampen, Stehlampen, Ruppenstudenlampen  
**Elektrische Bedarfs-Artikel**: Heizröhren, Kochtöpfe, Kochplatten, Bügeleisen, Heizjournen, Heizöfen, Staubsauger, Nähmaschinen-Motoren, Heißluft- und Haartrockner und dergleichen mehr.

Ferner in großer Auswahl:

## Rundfunkgeräte

von ersten Firmen, wie Siemens, Mende, Selbst, Telefunken für Batterie- und Netzanschlußbetrieb, Lautsprecher, Batterien und alle Ersatzteile. — Bitte verlangen Sie unverbindliche Vorführung!

Am Donnerstag verschied nach langen, mit großer Geduld ertragenen Leiden

der Weinhändler

## Herr Hermann Schneider

im Alter von 71 Jahren.

Um stilles Beileid bitten

**Richard Hänsel und Frau Hedwig, geb. Sinde**  
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen findet am Sonntag, nachm. 1/3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Nach längerer Krankheit ist gestern vormitag im Alter von 62 Jahren

## Herr Andreas Paulusch

durch einen sanften Tod von seinem Leiden erlöst worden.

Wir verlieren in ihm, der trotz seiner Krankheit bis vor kurzem unermüdetlich tätig war, einen unserer ältesten Mitarbeiter, der in seltener Treue über 30 Jahre mit größtem Pflichteifer unserer Firma gedient hat. Sein zu frühes Hinscheiden berührt uns schmerzlich; das Andenken an diesen bewährten Mann wird für alle Zeit bei uns in Ehren weiter leben.

Die Inhaber der Fa. R. E. Schöne

Ohorn, am 21. Dezember 1928



# Pulsnitzer Tageblatt

Sonabend, 22. Dezember 1928

2. Beilage zu Nr. 298

80. Jahrgang

## Für die Mußestunden.

### Reklametrie des Schankwirts.

In der Mitte des vorigen Jahrhunderts stand vor einer Bierstube im Thüringischen ein in Holz geschnittener Mann, der in der Hand ein Schild trug mit der Aufschrift: „Seid willkommen, all Ihr Frommen, Ihr sollt zum Mann hinterm Ofen kommen.“ Neugierige Gäste, die zum ersten Male in das Wirtshaus kamen, gingen denn auch sofort zum Winkel hinterm Ofen. Dort fanden sie einen auf ein Brett aufgemalten Mann, der sich den Bauch vor Lachen hielt und über dem ein Schild angebracht war mit der Aufschrift: „Der Mann dort an der Stubentür, schickt alle Narren her zu mir.“

### Die Bibliotheken der Welt.

Deutschland in Europa an der Spitze.

Auf der Erde gibt es 1038 Bibliotheken, die mehr als 50 000 Bände besitzen. Sie haben zusammen 181 Millionen Bücher. Auf Europa entfallen davon 669 Bibliotheken mit 119 600 000 Bänden, auf Nordamerika 314 mit 54 100 000 Bänden, auf Süd- und Zentralamerika 22 mit 3 900 000 Bänden, auf Australien 7 mit 1 100 000 Bänden, auf Afrika 3 mit 200 000 Bänden. In Europa verteilt sich der Buchbesitz folgendermaßen: Deutschland 160 Bibliotheken und 29 500 000 Bände; Frankreich 111 Bibliotheken und 19 800 000 Bände; England 101 Bibliotheken und 17 000 000 Bände; Italien 85 Bibliotheken und 13 300 000 Bände; Oesterreich 32 Bibliotheken und 5 200 000 Bände; Belgien 19 Bibliotheken und 3 000 000 Bände; Polen 14 Bibliotheken und 2 800 000 Bände; Spanien 14 Bibliotheken und 2 500 000 Bände.

### Vorsicht, drei tiefe Gruben!

Durch das Dörfchen Alvoignac im Departement Lot (Frankreich) läuft eine ausgezeichnete Straße, die hart und eben wie ein Spiegel ist. Die Straße beginnt einige Kilometer vor dem Dorf und endet erst einige Kilometer hinter ihm. In rasender Fahrt sausen die Automobile auf Alvoignac zu, aber wenn sie zum Dorfeingang kommen, bremsen die Chauffeure sofort, denn auf einer großen Tafel lesen sie folgende Warnung: „Automobilisten! Vorsicht! Drei tiefe Gruben in der Straße!“ Langsam fahren die Automobilisten über die Dorfstraße, und wenn sie aus dem Dorf heraus sind, müssen sie sich gestehen, daß sie von den Gruben nichts gemerkt haben. Diese existieren auch nur in der Phantasie des Bürgermeisters, der das Mittel eronnen hat, um die Automobilisten zu zwingen, ihre Geschwindigkeit herabzusetzen. Die Erfahrung hat ihn gelehrt, daß es nichts nützt, wenn man an die Autolenter im Interesse der Dorfbewohner appelliert. Die Tafeln mit der Warnung „Höchstgeschwindigkeit zwölf Kilometer!“, die früher am Dorfeingang standen, hatten nicht die geringste Wirkung. Seit aber „Gruben“ angekündigt sind, wird in Alvoignac kein Kind, kein Hund, keine Kage, selbst keine Henne oder Ente überfahren. Der Bürgermeister reibt sich die Hände aus Freude über seinen Einfall, und die Dorfbewohner segnen ihn.

### Der menschliche Körper eine Alkoholfabrik.

Die Alkoholfreunde aller Länder werden triumphieren, wenn sie erfahren, daß nach den neuesten Forschungsresultaten der menschliche Körper eine Alkoholfabrik im Kleinen darstellt. In einer amerikanischen Fachzeitschrift heißt es: Es ist Tatsache, daß Alkohol in geringen Mengen konstant im menschlichen Körper vorkommt. Untersuchungen des Blutes und der Gewebe haben einen normalen Alkoholgehalt von 0,003 Prozent ergeben. Anfänglich nahm man an, daß es sich um Rückstände genossener Alkohols handelte, doch mußte diese Annahme fallengelassen werden, da man auch im Körper des strengsten Abstinenzlers denselben Alkoholgehalt gefunden hat. Nach dem Genuß alkoholischer Getränke erhöht sich dieser Prozentsatz an Alkohol in den Geweben. Der Alkohol verteilt sich infolge seines Diffusionsvermögens sehr leicht im Körper und dringt bis in die entferntesten Gewebsteile vor. Bei schwerer Trunkenheit kann sich der Alkoholgehalt auf 0,4 bis 0,5 Prozent erhöhen. Es wäre jedoch verfrüht, aus dem Vorkommen von Alkohol im menschlichen Körper die Schlussfolgerung zu ziehen, daß der Alkohol für das Wohlbefinden des Menschen notwendig ist. Diese Frage aufzuklären, muß vielmehr weiteren Forschungen vorbehalten bleiben.

### Ein salomonisches Urteil.

In einem Dorfe in der Nähe von Peking hatten vier Kaufleute zusammen eine Anzahl Ballen Baumwolle gekauft. Um diese Ware nun gegen die Ratten zu schützen, hatten sie sich eine Kage zugelegt und sich dahin verständigt, daß jedem Kaufmann je ein Bein des Tieres gehöre. Bald darauf verlegte sich die Kage eine Pfote, und der Besitzer dieses wunden Beines umwickelte das verletzte Glied mit einem in Petroleum getauchten Lappen. Die Kage kam jedoch zu nahe an den Herd. Der Herdbrand fing Feuer, und das erschreckte Tier lief unter den Baumwollballen umher, so daß auch diese Feuerfingen und völlig verbrannten. Die drei Besitzer der unverletzten Beine verklagten nun den vierten Kompagnon auf Schadenersatz. Das Urteil des Richters lautete: Da die Kage das verletzte Bein nicht gebrauchen konnte, die Baumwolle jedoch durch die Handlungsweise der drei unverletzten Beine entzündet wurde, sind die drei unverletzten Beine schuldig, und ihre Besitzer müssen Schadenersatz und Kosten zahlen.

## Menschen und Worte vor Gericht.

Skizzen aus der Mappe unseres Berliner Gerichtsberichterstatters.

Das anhängliche Pferd. — Das Nessushemd. — Die verhinderte Reise. — Kann man ungestraft von einem „medernen“ Menschen sprechen?

Es ist gar nicht zu sagen, was ein Mensch für Pech haben kann. Man hat zwar schon gehört, daß einem ein Hund zu- und nachläuft, aber wie ging es dem ehemaligen Fürsorgezögling G.? Er hatte bei einem Gemüsehändler Stellung als Kutsher gefunden, und zwei Tage später war er mit einem vollbeladenen Einspanner ausgerückt, d. h., so nannte es nur der Händler, G., den man faste, bevor er Pferd und Wagen verkaufen konnte, hatte eine überaus glaubwürdige Erklärung für sein Verschwinden. Er habe allerdings den Dienst verlassen wollen, allein, verriet sich, aber das Pferd sei ihm mit dem Wagen durch halb Berlin nachgelaufen. Das erzählte er in einer Verhandlung, die deswegen gegen ihn stattfand, weil er mit noch drei Kumpanen, unter denen sich auch zwei Fürsorgezöglinge befanden, auf den Händler in Morgengrauen einen Raubanfall verübt hatte, kurz nachdem der Diebstahl des Gepans mißglückt war. Wegen dessen Sperrte man ihn ein Jahr ein, für die Anhänglichkeit des Pferdes wird er noch zu büßen haben. Er hat eben Pech.

Eigentlich war es ja ein Makkohemd, aber seinem Träger hat es beinahe so viel Unglück gebracht wie ein das Nessushemd dem Halbgotte Herakles. Wie überhaupt Verbrecher (siehe oben) merkwürdig viel Pech haben. Da standen zwei vor Gericht, die auf den fragwürdigen Titel „Verbrecher“ vollgültigen Anspruch hatten. Der ältere, 45 Jahre alt, hatte schon 21 Gefängnis- und Zuchthausjahre hinter sich, und der jüngere, wenn auch nicht so viel, doch immerhin 14, von denen 7 dem Zuchthause angehörten. Zuerst schien es gut zu gehen. Sie hatten in der Nacht zum Sonntag in einem Eritotagengeschäft eingebrochen und für viele tausend Mark Ware geraubt. Da der Einbruch am Sonntag noch nicht entdeckt war, stifteten sie dem Geschäft in der nächsten Nacht nochmals einen Besuch ab und stahlen abermals kräftig. Man muß eben das Eisen schmieden, so lange es warm ist. Aber von da an lehnte sich das Glück leicht nichts nachzuweisen war, e in es der gestohlenen Makkohemde auf dem Leibe trug. So mußten sie im ganzen und großen geständig sein und hinnehmen, daß man sie zu vier bzw. drei Jahren Zuchthaus verurteilte.

Man kann sich noch so fest etwas vorgenommen haben, im letzten Moment kommt immer etwas dazwischen. Wer kennt diesen alten Erfahrungssatz nicht, und deshalb baute der Angeklagte seine Verteidigung auf ihm auf. Was er ausgefressen hatte? Nun, das hätte niemand erraten, der ihn gesehen hatte. Er hatte im Kriege eine Schußverletzung im Gesicht erlitten und sah, also nicht durch seine Schuld, übel aus. Alles andere war der ehemalige Matrose als ein Abonis, und doch hatte er sich gerade auf den — Heiratschwindel geworfen. Mit Erfolg, mit klingendem, aber auch mit anderem. Mehrere Mädchen hat er alle ihre Ersparnisse abgenommen, zum Teil unter Vorwänden, die nur eine von Heiratslust geblendete „ältere junge Dame“ glauben kann. Von der letzten hatte er 1500 Mark ergattert und sie angeblich bei einer Bank deponiert. Da kam die Polizei dazwischen, und da seine Lüge nun sehr kurze Beine hatte, erlamm er plötzlich ein neueres, übrigens nicht viel klügeres Mädchen. Er sagte, er habe sich wieder als Seemann anmustern lassen und habe auf große Fahrt gehen, d. h. eine weite Reise über das Meer antreten wollen, aber da sei er verhaftet worden, und das Schiff, auf dem er sein Geld untergebracht hatte, sei ohne ihn abgesehelt. Den Namen des Schiffes und seines Reeders wußte er leider nicht anzugeben. So schickte ihn das Gericht zur Vergeltung statt auf das Meer auf eine siebenmonatige Reise nach Pöngensee, der bekannten Strafanstalt.

Man kann über den Berliner und seine Art, sich zu geben und auszudrücken, denken, wie man will, und man nimmt sich im Reiche durchaus die Freiheit, vielfach nicht gerade am besten davon zu denken. Schlagkräftige Worte und Wendungen tauchen in Berlin sehr häufig auf. Ein solches Wort ist „medern“, was etwa so viel bedeutet wie „nörgeln“. Es wird sehr viel gebraucht, und wer irgend etwas tadelt, an irgend etwas herummäkelt, bekommt leicht zu hören: „Medere doch nicht!“ Wer das sagt, denkt sich nicht viel dabei. Es handelt sich eben um eine „schmodderige Redensart“, wie es deren in der Berliner Umgangssprache unzählige gibt, und die Richter hätten viel zu tun, wenn sie alle als beleidigend empfunden und vor sie gebracht würden. Neuerdings ist das aber geschehen, und der Richter hat entschieden, daß sie strafbar sei. Medern sei eine tierische Tätigkeit, und wenn ein Mensch mit einem Tiere verglichen werde, so sei das eine Beleidigung. — Daß man von alten Ziegen und Gänzen in bezug auf Menschen nicht sprechen durfte, ist bekannt; also ist es auch folgerichtig, daß man für menschliche Meinungsäußerungen auch nicht die Ausdrücke „medern“, „nörgeln“, gebrauchen darf. Trotzdem wird das „Medern“ nicht so bald verschwinden. Dr. M. B.

Wieder ein Reformationsjubiläum. Das Jahr 1929 wird neben anderen reformationsgeschichtlichen Gedenktagen das 400jährige Jubiläum des Lutherschen Katechismus bringen. Als Tag für die kirchliche Feier hat der Evangel. Oberkirchenrat für das Gebiet der älteren preussischen Provinzen den Sonntag, 20. Januar 1929, bestimmt. In diesem Tag soll überall in den Hauptgottesdiensten dieses religiösen Volksbuchs und klassischen Dokuments des deutschen Protestantismus in würdiger Weise gedacht werden.

## Unsere drei Fragen

— Frage: Der Vizepräsident des irischen Freistaates ist wahrscheinlich von Sinn-Feinern ermordet worden. Was ist die Geschichte des Freistaates und was bedeutet Sinn-Feiner?

Antwort: Irland wurde zirka 400 n. Chr. von den Phöniziern entdeckt. Nach Jahrhunderte langen Kämpfen mit Eindringlingen war Irland in vier Königreiche geteilt, die sich untereinander stets bekriegten. Die Engländer benutzten diesen inneren Zwist, um am 1. Mai 1169 in Irland einzufallen. Doch dauerte die Eroberung zirka acht Jahre. Seitdem bis in die Neuzeit hinein verlangten die Irländer ihre politische Freiheit zurück, welche sie am 6. Januar 1922 in der Form eines Freistaates erhielten. Bis dahin waren sie als ein Bestandteil des Mutterlandes gerechnet worden. Sinn-Feiner, auf deutsch „Wir selbst allein“, nennt sich eine antienglische Gesellschaft, die zuerst im Jahre 1907 mit Massenmorden von Englischgesinnten an die Öffentlichkeit trat.

— Frage: Wie viele Jahre beträgt gegenwärtig das durchschnittliche Lebensalter des Menschen?

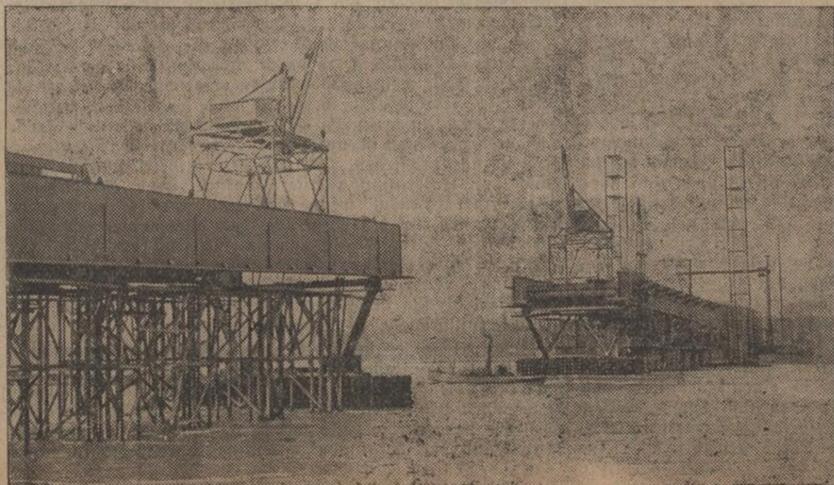
Antwort: Der amerikanische Psychologe Dr. Hollingsworth von der Universität Columbia, hat ein riesiges statistisches Material gesammelt und hieraus festgestellt, daß der Mensch der Gegenwart durchschnittlich ein Alter von 53 Jahren erreicht. Diese Lebensdauer bedeutet gegenüber früherer Jahrhunderte einen ganz wesentlichen Fortschritt.

— Frage: Wo wohnen in Deutschland mehr Menschen, in den Städten oder auf dem Lande?

Antwort: Nach den Aufzeichnungen des statistischen Zentralbüros in Berlin wohnten im Jahre 1925 40 Mill. Deutsche in den Städten und zirka 22,2 Mill. Menschen auf dem Lande. Im Jahre 1871 wohnten noch 26,2 Mill. auf dem Lande und nur 14,8 Mill. in den Städten. Die Bevölkerungszunahme in den Städten war während diesem Zeitraum bedeutend stärker als auf dem Lande.

## Deutschlands größte Brücke im Bau.

Die Arbeiten an der neuen Straßenbrücke über den Rhein bei Köln-Mülheim, die Deutschlands größte Brücke werden soll, gehen im schnellsten Tempo vor sich, so daß diese bereits im nächsten Jahre dem Verkehr übergeben werden wird. Die neue Brücke wird von 76 Stahlbalken von je 550 Meter Länge getragen werden und wird die erste sein, die den Rhein ohne Zwischenpfeiler überspannt. Der Bau dieser größten Brücke Deutschlands ist der Beweis dafür, daß es der deutschen Tatkraft allmählich gelingt, den deutschen Verleht und die deutsche Wirtschaft wieder aufzubauen.



1000-fach rentiert sich ein Abonnement auf das „Pulsnitzer Tageblatt“

## Der Kleingarten als Staubsauger für Körper und Geist.

Dieser Ausspruch entstammt der Plan-, Modell- und Bildschau des Reichsverbandes der Kleingartenvereine Deutschlands, die in der letzten Woche in Berlin stattgefunden hat. Der Kleingarten stellte während des Krieges einen bedeutenden Faktor unserer Ernährungswirtschaft dar und spielt heute eine große Rolle im Kampf gegen die Mietskaserne und das Wohnungssehd der Städte. Eine große Anzahl solcher Gärten fallen nun der Untätigkeit zum Opfer, die bisher infolge der Nachwirkung des Krieges geruht hat. Es ist jedoch erforderlich, daß die bisher geschaffenen Kleingärten in Gestalt von Dauerkolonien erhalten bleiben, was auch das Ministerium für Volkswohlfahrt im neuen Städtebaugesetz ausdrücklich anerkannt hat.

Die folgende Statistik gibt einen Ueberblick, wieviel Prozent der Bevölkerung auf dem Lande bzw. in der Kleinstadt bzw. in der Großstadt im Besitz eines Kleingartens ist.

Jahr	Prozent auf dem Land	Prozent in der Kleinstadt	Prozent in der Großstadt	Gesamtbevölkerung Millionen
1820	80	20	—	—
1875	75	35	23	23
1914	40	37	23	65
1925	36	37	27	65

Im Jahre 1927 waren 60 Prozent aller deutschen Familien ohne Garten. Interessant sind vor allem die Angaben über Berlin. Von der gesamten Bodenfläche Berlins, d. h. 87 000 Hektar sind über 5000 Hektar von Kleingärten besetzt.

An Hand von Einzelbeispielen ist der wirtschaftliche Ertrag eines Kleingartens in bezug auf den Anbau von Gemüse und in bezug auf unsere Volkswirtschaft durchgeföhrt. Bei einem weiteren Ausbau des Kleingartenwesens werden wir imstande sein, in größerem Maßstab von der Einfuhr von Gemüse usw. unabhängig zu sein. In dieser Beziehung können wir viel von den Holländern lernen, die nicht nur sehr ertragsreich wirtschaften, sondern auch hinsichtlich der äußeren Gestaltung musterartige Anlagen besitzen. Deutschland ist das Hauptausfuhrland für holländische Landprodukte.

Der Kleingarten ist ferner eine Lösung, die Jugend von der gefährlichen Straße, die mit Staub und Schmutz erfüllt ist, fernzuhalten. Man hat auf der Grünfläche Spielplätze zur Verfügung und stellt Vereinshäuser auf, in denen die Kinder gemeinsam beschäftigt werden können. Damit erfüllt man in hygienischer und pädagogischer Hinsicht eine bedeutende soziale Aufgabe.

Für die Zukunft bleibt nun das Problem zu lösen, den Kleingarten künstlerisch zu gestalten und dem Stadtbild anzupassen. Die Gartenbauarchitekten haben in zahlreichen Abildungen auf jener Ausstellung Anregungen gegeben, und eine ganze Reihe deutscher Städte Pläne und Modelle zur Schau gestellt. Wir sehen beispielsweise einen modernen Pavillon inmitten des Gartens, in welchem die Beete strahlenförmig auslaufen, geschwungene Torebögen in mannigfacher Ausföhrung usw. Ein Zusammenarbeiten der einzelnen Gartenbesitzer ist jedenfalls erforderlich, um dem Ganzen einen ästhetischen Eindruck zu verleihen.

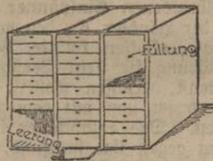
## Neuzeitliche Düngerbehandlung.

Durch die Schaffung eines kleinen Düngsilos ist es der Worpssweder Siedlerhochschule gelungen, auch den Gartenbesitzern und Siedlern eine Vereinfachung für Edeldünger zu bieten. Mehrere nebeneinander aufgestellte Zellen (Einzelzelle 80 Zentimeter breit, 1 Meter tief, 2 Meter hoch) werden nach Art eines Wandbehälters aufgestellt und an der Vorderseite mit fortschreitender Füllung durch acht bis zehn einzelne Bretter geschlossen. Alle anfallenden Abfallstoffe in Haus und Küche, außer Glas, Scherben, Blech, Holz usw., werden hier ohne Mühe zu einem erstklassigen Kompost verarbeitet. Flüssigkeiten müssen zweckmäßig durch Torfmoos abgedünnt werden. Ein Gefäß zum Auffangen von Flüssigkeiten ist eingebaut und ein Rohrsystem sorgt für die nötige Entlüftung. Nach etwa fünfmonatlicher Gärung ist der Kompost reif und kann ohne weitere Vorbereitung den Pflanzen gegeben werden. Ein fertiger Düngsilos von zwei Zellen, ausreißend für 400 bis 500 Quadratmeter Gartenfläche, kostet 180 bis 200 RM. Eine einzelne Zelle ist nicht zu empfehlen, weil nicht gleichzeitig gefüllt und entleert werden kann. Der fertige Kompost wird den Pflanzen in Reihen, Mitten oder Böchern direkt gegeben, nicht aber über das ganze Beet gestreut. Der Vertrieb der Düngsilos für Gärten geschieht durch die Worpssweder Siedlerhochschule, Abteilung Gartenfürsorge.

Trotz aller fortschrittlichen Neuerungen in der Landwirtschaft ist die Düngerkunde immer noch das Stiefkind vieler Wirtschaftshöfe. Der anfallende Dünger wird in einer flachen Mulde gesammelt und bleibt ohne Pflege, ohne Verteilung liegen. Die wertvollsten Stoffe, die am leichtesten löslich sind, gehen unter dem Einfluß von Luft und Regen verloren, ohne Nutzen gebracht zu haben. Ein besonderes Kapitel erfordert noch die Behandlung der Jauche, die im allgemeinen gänzlich verloren geht. Es ist noch nicht alles getan, wenn auch der Dünghaufen planiert und festgewalzt wird. Zur richtigen Behandlung muß auch noch beachtet werden, daß der Dünger nicht über 1,25 Meter hoch geschichtet wird, daß der gesammelte Dünger nicht länger als drei bis höchstens vier Monate lagern darf, um große Verluste zu vermeiden, und daß das Regenwasser von dem Dünger ferngehalten werden muß. Die Düngerverteilung im Tefstall erfordert ebensoviele Aufmerksamkeit wie die Behandlung auf der Düngstätte unter freiem Himmel.

Die Düngerbehandlung muß so eingerichtet sein, daß ein Verlust an gasförmigen, flüssigen und festen Stoffen möglichst vermieden wird. Zugleich aber muß eine gleichmäßige Verrottung der ganzen Masse gewährleistet sein.

Um diesen Endzweck mit Sicherheit zu erreichen, wird der Dünger in einer Gärstatt (Worpssweder Düngsilos) einer Gärung unterworfen, wobei den ammon- und nitratassimilierenden Bakterien durch Regelung der Verrottung der leicht zersetzbaren Kohlehydrate die Lebensbedingungen entzogen werden. Der auf diese Weise durch Anreicherung der nützlichen und Abtötung der schädlichen Bakterien gewonnene „Edeldünger“ vertritt eine Schichtung bis zu 6 Meter Höhe und eine lange Lagerzeit. Der in dieser Art fertiggestellte Dünger ist von absolut gleichmäßiger Struktur, wird senkrecht abgestochen und bei geeigneter Zeit am Rande des zu düngenden Feldes in großen Haufen zusammengefahren. Fällt das Ausfahren zeitlich mit dem Unterpflügen zusammen, dann empfiehlt es sich, den Düng sofort hinter dem Wagen zu streuen und unterzupflügen.



Worpssweder Gartendüngsilos zur Kompostbereitung aus alten Haus- und Gartenabfällen.

Die Anlage der Gärstatt geschieht am zweckmäßigsten in folgender Weise: Auf einer Grundfläche von 6 x 7 Meter werden vier befestigte Bölder fest eingeseht und in Höhe von etwa 6,5 Meter mit einem einfachen Dach als Regenschutz versehen. Der Dünger wird auf dieser Fläche fest eingepackt und in gleicher Höhe von den Innenseiten Bretter gegen die Kanthölzer gelegt, so daß der Luft der direkte Zutritt verwehrt ist. Es ist darauf zu achten, daß die Bretter möglichst dicht aneinander schließen. Kleinere Betriebe tun gut daran, die Maße, der anfallenden Düngermenge entsprechend, kleiner zu wählen, damit der einzelne Silo in kürzerer Zeit besetzt ist und gedeckt werden kann.

Auf diese Weise gelagerter Düng hält lange die ihm innewohnenden Pflanzennährstoffe bei dem denkbar geringsten Verlust.

## Die Elektroheizung im Gartenbau.

(Nachdruck verboten.)

Wenn der Herbst und der Winter kommen, so beginnt mit ihrem Nahen auch alljährlich wieder die Sorge aller an der Gartenwirtschaft interessierten Kreise, die Blumen- und Pflanzenwelt, Samen- und Jungpflanzen in günstiger Form durch Frost und Kälte hindurchzubringen. Das geht ohne Heizung nicht ab. Alle Anlagen hierfür sind zumeist Quellen, denen keine andere als die elektrische Heizkraft auch nur annähernd gleichgestellt werden könnte; denn die Elektrizität ist nun eben einmal die Beherrscherin unserer Gegenwart und somit auch das am meisten zu empfehlende Wärmeelement in allen unseren Gartenbau- und Gewächshäusern.

Die Vorzüge der elektrischen Heizkraft liegen klar auf der Hand. Der absolute Vorzug ist neben der Bedeutung der sauberen Handhabung der Elektrizität ihre feste Betriebsbereitschaft. Wer es je einmal erfahren hat, wie ein plötzliches Versagen der Brennstoffzufuhr oder die Belieferung an Holz, Kohle und anderen Heizmaterialien einen ganzen Betrieb in Kalkulation und Erfolg völlig über den Haufen zu werfen vermöchte, der wird wissen, was es heißt, ein derart zuverlässiges Betriebsmittel in die Dienste seines Bedarfs einstellen zu können wie die Elektrizität, von der man mit gutem Gewissen behaupten kann, daß fast nur noch das Warten einer unworther zu sehenden Störung, eine Art „höherer Gewalt“, imstande ist, ihre ständige Dienstbereitschaft zu verhindern. Elektrizität ist eben die Lebenskraft eigener Energien.

Damit tritt die im Herbst, im Winter und im Frühjahr überall dort auf, wo größte Zuverlässigkeit in der Wärmezufließung geradezu zur Bedingung wird, und das wird im Gartenbau zunächst einmal da sein, wo es heißt, mehrjährige Kulturen sorgfältig zu überwintern oder begehrtre Treibwaren im Frühjahr rechtzeitig auf den Markt zu bringen. Die elektrische Heizung kann im Gartenbau auch angewendet werden, um z. B. im Herbst, Schnittblumen im Freien vor dem Froste zu schützen. Man braucht diese Plätze dann nur mit Fenster zu überdecken, die elektrische Heizung darunter leiten und wird durch die Erhaltung der Erträge in jedem Falle mehr an Gewinn zu verzeichnen haben, als die elektrische Stromzufuhr betragen wird, die die Elektrizitätswerke gerade in den nächtlichen Heizstunden, wenn die Frostgefahr am größten ist, unter besonderen Preisrückföchtigungen abzugeben pflegen. Natürlich kann die elektrische Heizung auch zur Unterstützung einer anderen, schon vorhandenen Heizanlage dienen, wenn sich eine bereits vorhandene Heizungsart für die Ansprüche des allgemeinen oder des besonderen Bedarfs als nicht ausreichend erweisen. So kann im Gärtnerbetriebe tagsüber die Sonne in jedem möglichen Maße ausgenutzt werden und erst nachts unter der Verbilligung der Strombelieferung die Elektrizität als Wärmezufuhrquelle in Anwendung kommen.

Hierfür gibt es bereits Systeme, die in der Anwendung besonderer Schaltapparate und spezialsterter Halbautomaten die Belieferung eines Raumes mit Elektrizität ganz ohne jede Bedienung regulieren. Diese Heizapparate bestehen durchweg fast alle neben der Hauptanlage des Apparates aus den bekannten Zuleitungsrohren, die in enger

Verbindung mit einem sogenannten Regulierungsapparat bleiben. Dieser Apparat braucht nur eingeschaltet zu werden; er schaltet mit größter Zuverlässigkeit selbständig aus, sobald ein in den Regulierungsapparat eingebautes Thermometer die zuvor eingestellte Raumtemperatur erreicht hat. Dabei macht sich dieser Apparat für einen Gartenbaubetrieb im Winter kaum entbehrlich. Zugleich sind auch noch andere Vorzüge mit seiner Einrichtung verbunden. Zunächst weist er die Möglichkeit auf, die gesamte Anlage auch ganz nach Belieben von Hand aus ein- und ausschalten zu können. Zwei verschiedene buntfarbige Lampen haben in Verbindung mit einem Skalawerk die Grade der laufenden Heizspannung an und gewährleisten so den einfachen und doch ungemein zuverlässigen Betrieb einer Anlage, die ebenso praktisch wie nützlich ist. Zumindest hat die Elektrostromheizung im Gartenbau ein weites Feld beachtlicher Dienste zu leisten, und sie wird das mit um so größerer Zuverlässigkeit tun, je mehr man die Praxis eintreten läßt, wo die theoretischen Beobachtungen abgeschlossen zu sein scheinen. Nur die Erfahrung meistert das Leben.

## Praktische Winke

### Viehpflege im Stall.

In den Wintertagen entbehren die Nuttiere nur allzu häufig der nötigen Körperpflege. Wie oft findet man bei Rindern die Hinterextremitäten, den Schwanz auch den Bauch stark mit verhärtetem Kot behaftet, der dann in großen Brocken abfällt. Eine regelmäßige, täglich ausgeführte Hautreinigung mit starkborstiger Harthölzer- und Stielbürste bringt außer dem gefälligen Aussehen der Tiere mannigfachen Nutzen. Bei Milchkühen wirkt eine durchgeführte Körperpflege wesentlich auf eine stärkere Milchabsonderung ein, weil der Blutkreislauf angeregt wird. Außerdem macht sich dieser Aufwand an Arbeit dadurch bezahlt, daß dem Auftreten von Krankheiten vorgebeugt wird.

Von noch größerer Wichtigkeit ist die Pflege der Hufe und Klauen des Viehs. Es gehört dazu in erster Linie eine genügende, trockene und saubere Streu. Die Hufe müssen täglich und die Klauen von Zeit zu Zeit gereinigt werden. Bei der Verwendung von Wasser ist die Hornschicht mit Fett einzureiben, um unnötiges Austrocknen und Brüchigkeit zu verhindern. Von Bedeutung ist das regelmäßige Verschneiden der Klauen ebenso der Hufe, das spätestens alle drei Monate vorgenommen werden muß. Geschieht diese Pflege und Aufmerksamkeit nicht, so entstehen allmählich fehlerhafte Stellungen der Gliedmaßen und schlechte Gangart. Schlimmer ist jedoch, daß die Hauptlast des Körpers bei übermäßig langen Klauen auf den Ballen ruht und den Tieren Schmerzen verursacht. Besonders Bullen, deren Klauen nicht die genügende Pflege erfahren, werden durch die hervorgerufenen Schmerzen dekulnüstig und verlieren so ihren Zuchtwert.

### Die Temperatur der Tränke.

Selten nur wird bei den täglichen Wassergaben Rücksicht auf die Temperatur des verabreichten Saufwassers genommen. In den meisten Fällen wird im Gegenteil das Wasser den Tieren so gereicht, wie es aus dem Brunnen kommt. Die Erfahrungen am eigenen Körper sollten jedem Ueberlegten sagen, daß eiskaltes Wasser in keinem Falle zuträglich sein kann. Kühe und Pferde unterlassen das Saufen oder beschränken es infruktiv, wenn das Wasser zu kalt ist. Bei Pferden verursacht zu kaltes Wasser leicht Erkältungen der Verdauungsorgane, so auch Kolik. Bei Kühen kann man sogar bei häufiger Aufnahme zu kalten Wassers Verwerfen beobachten. Eine Reihe durchgeführter Versuche haben eindeutig gezeigt, daß die Viehhaltung sich lohnender gestaltet, wenn temperiertes Saufwasser verabreicht wird. So geben Kühe mehr Milch und gebrauchen relativ weniger Futter, weil die notwendige Körperwärme erhalten bleibt und nicht erst durch neue Energiequellen ersetzt werden muß. Es empfiehlt sich also, in jedem Stall in einem entsprechend großen Wasserbehälter das zum Saufen nötige Wasser sich erst leicht erwärmen zu lassen.

### Ruß als Gartendüngung

In den meisten Fällen wird der Ruß als unbrauchbar fortgeworfen, obwohl er ein durchaus brauchbarer Gartendünger ist. Vor allem wird durch Düngung mit Ruß das Ungeziefer gründlich vernichtet. Da man den Ruß auch abgelagert verwenden kann, schüttet man ihn an einer Stelle im Garten sorgfältig auf einen Haufen, bedeckt diesen leicht mit Erde und übergießt durchdringend mit Wasser. Der auf diese Weise im Laufe des Winters gesammelte Ruß wird dann im Frühjahr beim Zurechtmachen des Gartens untergegraben. Im Sommer kann der Ruß entweder sofort verwendet oder auch gesammelt werden.

### Schutz gegen Hasen und Kaninchenfraß.

In schneereichen Wintern wird sehr oft von Hasen und Kaninchen durch Benagen der Obstbäume Schaden angerichtet. Kaninchen vermögen auch in gut eingezäunte Gärten einzudringen oft dadurch, daß sie sich ihren Weg unter dem Zaun hindurch graben. Durch Umhüllung der Bäume mit sperrigem Strauchwerk oder Dornen kann einiger Schutz geschaffen werden. Besser ist jedoch eine Schutzhülle aus genügend kräftigem Drahtgeflecht. Sehr gute Dienste leistet ein einfacher Anstrich der Bäume aus gleichen Teilen Blut, Lehm und Kalkmilch. Ein einfacher Kalkanstrich ist auch schon wirksam, muß jedoch sehr oft erneuert werden. Junge Bäume, die unter Kaninchenfraß gelitten haben, sind sofort zu behandeln. Auf keinen Fall dürfen die entstandenen Wunden beschnitten werden, sondern es ist nur mit kalkflüssigem Baumwachs zu besprengen. Karbolium darf als Schutzanstrich gegen Hasenfraß nicht verwendet werden, da es durch seine ätzende Wirkung schädlich auf die Bäume einwirkt.

# Der verbrannte Weihnachtsbaum.

Eine böse Geschichte, die noch gut auslief.

Der Vater war Lebensmittelhändler in der Stadt B a n o v e r an der Westküste von Kanada; er verkaufte den Leuten dort Sauerkraut, Würstchen, Leberwurst und Schinken, all die Sachen, die man gern isst, und er hatte keinen andern Ehrgeiz, als immer die besten Waren zu liefern und seinen Laden allmählich zu vergrößern. Die Mutter war von andrer Art. In ihren Jahren sollte das Blut von Wohlgebern, Jägern und Trappern, die ihre Vorführer gewesen waren, und als eines Tages im Klondike-Gebiet oben im nördlichen Alaska wieder Gold gefunden wurde, ließ sie



Hans und Heinz holten tapfer beim Goldsuchen mit.

Ihrem Mann keine Ruhe, bis er seinen Laden verkauft, sich dafür ein Auto zulegte und nach dem Norden ins Goldgebiet aufbrach. Am Steuer saß mit bekümmertem Gesicht Vater Schulze, neben ihm mit glühenden Wangen sein Aeltester, Hans, und auf dem Rücksitz die Mutter und Bruder Heinz. Der übrige Wagen war voll gepackt mit Häuten, Schaufeln, Siedeln, Winterzeug und Lebensmitteln. So zogen sie los und kamen nach einer Woche Fahrt im Goldgebiet an. Der Vater beschaffte sich eine Erlaubnis zum Goldgraben, dann steckten sie ein vieredriges Stützgerüst ab, in dem sie nach dem tofbarren gelben Metall suchen wollten. — Die guten Grundstücke in der Stedlung waren bereits alle vergeben, und Vater Schulze bekam nur ein Stück Boden, das weit weg von jeder menschlichen Behausung am Ufer eines riesigen Flusses lag.

„Am so besser“, sagte die Mutter, die hier den Fachmann spielte, „dann brauchen wir nicht so weit zum Wasser zu laufen, um das Gold zu waschen!“

„Gut finden, dann waschen“, entgegnete der Vater trocken.

Und in der Tat fanden sie in wochenlanger Arbeit keine Spur von Gold. Der Winter kam, und die anderen Goldgräber in der Nachbarschaft gaben die Sache entnützt auf und zogen nach Hause. — Nur Mutter Schulze wollte nicht. Sie hatte das Grundstück ausgewählt und behauptete, es müßte dort unbedingt Gold zu finden sein. Indessen hatten sie eine Blockhütte gebaut, in der sie wohnten, und daneben standen das Auto und die Kammen mit Benzin für den Wagen.

Im Dezember fiel tagelang Schnee, der meterhoch liegen blieb. Dann trat Sauwetter ein, und der Fluß trat über die Ufer. — Tag und Nacht arbeiteten Vater und Mutter Schulze, Hans und Heinz, um die Blockhütte und den Wagen zu retten. In einer einzigen Nacht froz dann der ganze Fuß und das ganze übersehene Land. Der Boden war mit einer dicken Eisschicht bedeckt, die hart war wie Stahl. Nur mühsam arbeiteten Vater und Mutter Schulze. Sie kündeten ein Holzfeuer auf dem Eis an, bis dieses schließlich

den hartgefrorenen Boden freigab, der mit Spaten bearbeitet werden mußte. Hans und Heinz halfen tapfer mit.

Aber noch immer fand man kein Gold.

Die Weihnachtszeit kam heran, und sie sah sehr trübe aus. Selbst die Gesichter der Jungen, die sonst sehr fröhlich waren, wurden immer länger und länger. Immerhin machten sie sich wenige Tage vor Weihnachten auf Schlittschuhen auf und holten sich einen Samenbaum aus dem Wald. Ohne den Eltern etwas davon zu sagen, stellten sie den Baum in der Blockhütte auf, steckten Wachskerzen an die Zweige, und da — obwohl es noch nicht Weihnachten war, konnten sie der Beschäftigung nicht widerstehen, die Kerzen anzuzünden. Der Baum sah im Vergleich so schön aus, der Heiß glüherte auf seinen Ästen schöner als der beste künstliche Schnee, daß die Jungen begannen, in tollen Sprüngen um den Baum zu tanzen. Dabei riß ihn einer um, am Ufer einer Kerze erlöschte sich der trockene Wundbezug der Hütte — und bald stand das Dach in hellen Flammen.

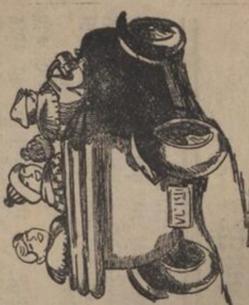
Die Jungen stürzten hinaus. Die Eltern waren fern; sie waren zur Stedlung gefahren, um Lebensmittel einzukaufen, nirgends war Wasser aufzutreiben, die Hütte brannte lichterloh und — da! — schlug die Flamme auf die gestapelten Benzinkammern über, und mit einem fürchterlichen Knall flog der ganze Vorrat in die Luft.

Die Hütte, die aus festen Balken gefertigt war, legte sich auf die Seite, brannte aber noch hundentlang. Als das Feuer ausgebrannt war und die Eltern zur Schwereinstelle zurückkehrten, klappte an der Stelle, wo die Hütte gestanden hatte, ein großes, schwarzes Loch, das die Explosion gerissen hatte. Die Mutter schrie laut.

Der Vater meinte nur ruhig: „Nun können wir ja wieder nach Vancouver zurückfahren und mit einem Gemischtwaren anfangen.“ Aber man hörte es doch seiner Stimme an, das Schlimmste für Hans und Heinz war aber, daß sie sich bewußt waren, das ganze Unglück verschuldet zu haben.

Strotzlos hochtraben sie in den Trümmern herum, um viel leicht noch dies oder jenes von den Habeligkeiten zu retten.

Da stiegen sie plötzlich ganz in der Tiefe des großen Loches, da, wo die Explosion die Erde aufgerissen und das Feuer das Eis weggestoßen hatte, auf einen Klumpen Gold!



Und dann fahren sie nach einem behaglichen Gasthof.

Aber nun sollte es hoch noch ein schönes Weihnachtsfest werden. „Wunderschön“, was ihr wohl, „Gungens!“ lachte Mutter Schulze. „Ganz egal! Im neuen Jahr sind wir Millionäre!“

Und damit legten sie sich in den Wagen und fuhren in die Stedlung nach einem behaglichen Gasthof.

„Dafür kaufe ich mir das große Warenhaus in der Hauptstraße!“ rief der Vater.

„Du, ich es nicht immer gesagt, wir würden hier Gold finden?“ rief die Mutter triumphierend. „Nur Hans und Heinz verhielten sich angesichts des reichen Fundes merkwürdig still. Sie hatten allen Grund dazu.“



# zum Pulsniker Tageblatt Nr. 298

Druck und Verlag von E. S. Förster's Erben (Inhaber: J. W. Mohr) - Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnik

## Sonntagsgedanken.

Wir stehen fast am Ende der heiligen Zeit des Advents. Nur wenige Tage noch und dann werden die Lichter an den Weihnachtsbäumen hin und her in unseren Häusern aufblitzen und werden ihren milden Schein hineinstrahlen lassen in unsere Herzen. Und durch unsere Seele hindurch wird ein tiefes Freuen gehen über das wunderbare Gnadengeschenk, das unser Gott uns mit seinem eingeborenen Sohne, dem Kindlein in der Krippe zu Beschlehen gemacht hat.

Adventszeit ist heilige Zeit. In ihr sollen wir den Heiland suchen gehen, in ihr sollen wir uns rüsten auf sein Kommen. In ihr soll auch durch unsere Seelen die Schlucht hindurchgehen, welche die Menschen vor 1900 Jahren nach dem Erlöser der Menschheit eröffnete. So, wie einst die königlichen Weisen, die den Heiland der Welt suchten, vom Aufgange der Sonne her durch die Einflamkeit der Wüste nach der heiligen Stadt strebten mit verlangendem, sehnen den Herzen, so sollen auch wir nach dem Heiland suchen, so wie sie dem Kinde zu Beschlehen ihr Herz weit aufstuten, so sollen auch wir die Tore unserer Herzen dem Heiland weit und hoch machen, auf daß es in unsere Herzen hineinkomme mit all seinen ewigkeitskräftigen. Wenn wir eine selige Weihnacht erleben wollen, so müssen wir uns loslösen von allem, was uns daran hindern könnte, den Herrn der Herrlichkeit, den Heiland der Welt aufzunehmen in unsere Seele. Nur dann ist unsere Sehnsucht nach dem Erlöser der Menschheit echt, wenn sie uns veranlaßt, alle Unreinigkeit und alle Schlechtigkeit aus unserm Samen hinauszutreiben und Gott zu bitten, daß er uns Kraft gebe, allem Bösen, allem sündigen Wesen abzusuchen und ein neues, reineres, edleres Leben als bisher zu führen.

Und eine solche echte Sehnsucht nach dem Erlöser bleibt nicht ungefüllt. „Siehe, dein König kommt zu dir!“ So wird uns zugerufen im Evangelium des ersten Advents. Jesus kommt noch immer zu jedem, der sich von Herzen nach ihm sehnt. Er hat dessen nicht acht, daß wir arme, sündige Menschen sind, die Gottes Gebote wohl kennen, die vielleicht auch hin und wieder von ihnen reden, die sich aber so herzlich wenig um sie kümmern; er steht darüber hinweg, daß wir kein Klopfen an die Türe unserers Herzens so oft über es dafür dem bunten Loden der Welt und ihrer oberflächlichen Freude und Lust geöffnet haben; er denkt nicht daran, daß wir, die wir ihm hoch Treue gelobt hatten, oft so ungetreu gewesen sind und daß wir so häufig Dinge getan haben, die eines Heilandsjägers nicht würdig gewesen sind. Er denkt über all unsere Ungerechtigkeit und all unsere Verhärmnis den Mantel seiner Liebe und kommt, um uns unwürdige Menschen zu beschlehen und zu beschlehen durch seine unendliche Liebe. Auf die mannigfache Weise will er in dem neuen Kirchenjahre, dem neuen Jahre unserer Seele zu uns kommen: im Worte der heiligen Schrift, im sichtbaren Worte der Sakramente, im Worte des Wortes, das uns in Lebensstunden gepredigt wird, in der mahnenden, stärkenden, tröstenden, uns aufrichtenden Rede unserer wahren Freunde;

# Sonntagsbeilage

er will den Strom der Gnade Gottes hineinfluten lassen in unser Inneres und will uns ein reines Herz und große, ewige Gedanken schenken. Und das einjährige, was wir ihm dafür geben sollen, ist unser Herz.

Und wir wollen ihm dieses Herz auch geben, dieses Herz, das so voll von Unreinheit, Zweifel und Unklarheit ist. Wir wollen ihn bitten, daß er uns alle Zweifelstragen, die uns das Leben oft so schwer machen, weil so vieles in der Welt dem Glauben an die Weisheit, Allmacht und Liebe Gottes zu widersprechen scheint, dadurch siegreich überwinden helfe, daß er unsere Augen sehend macht und sie den taufendfachen Erweis der Gerechtigkeit, Weisheit, Liebe und Güte des allmächtigen Vaters erkennen läßt; wir wollen ihn bitten, daß er auch uns in unserer Zeit die großen Taten Gottes ebenso erkennen lasse wie einst die Jünger des Sohannes, die zu ihm kamen mit der bangen Zweifelstrage ihres Meisters: „Wißt du, der da kommen soll, oder sollen wir eines anderen warten?“

„Siehe, dein König kommt zu dir!“ So, er soll unser König, er soll unser einziger, alleiniger Herrscher sein. Dieser Entschluß fordert nun aber von uns, daß wir die Wände lösen, welche uns knüpfen an andere Herren. Nur so können wir ganz sein eigen sein. Alle anderen Herren, die uns oft nicht nur beherrscht, sondern sogar tyrannisiert haben — die Luft, die Nacht, der Zorn, die Eitelkeit, die Eigenliebe — müssen ihre Herrschaft über uns verlieren. Nur ihm wollen wir dienen und in diesem Dienste Freiheit und Freude finden. Und diese Freiheit und Freude werden alle Resignation und Arbeitsmüdigkeit überwinden helfen. Sie werden uns erkennen lassen: der Herr bedarf unserer Mitarbeit am Bause des Reiches Gottes auf Erden, er bedarf unserer körperlichen, geistigen und seelischen Kräfte zur Vergrößerung seines Reiches in der Welt.

So wollen wir denn unsern Herrn und Meister unsers Herzens für weit aufstun! So wollen wir uns denn innerlich rüsten auf sein Kommen, und weil wir aus eigener Kraft nicht frei werden können von der Sünde, die unserm Heiland den Zugang zu unserm Herzen verwehren will, so wollen wir unsern Gott bitten, daß er uns seinen Geist gebe, der uns würdig und geschickt mache, am Weihnachtsstabe den König der Ehren in rechter Weise zu empfangen. Gott segne uns die Adventszeit dazu, daß sie für uns alle eine rechte Vorbereitungs- und Mithilfe auf das Wunder der Weihnacht werde, und mache uns innerlich so reif, daß wir mit Recht aus tiefstem Herzensgrunde singen und beten können:

Komm, o mein Heiland Jesu Christ,  
Meines Herzens Für dich offen ist.  
Ach, seuch mit deiner Gnade ein,  
Dein Freundlichkeit auch uns erlösen.  
Dein heiliger Geist uns führ und lei!  
Den Weg zur ewigen Seligkeit.  
Dem Namen dein, o Herr,  
Set ewig Preis und Ehr!

H. B.



# Das Leben im Bild

Nr. 52

1928

Wochenbeilage für das  
Pulsniker Tageblatt



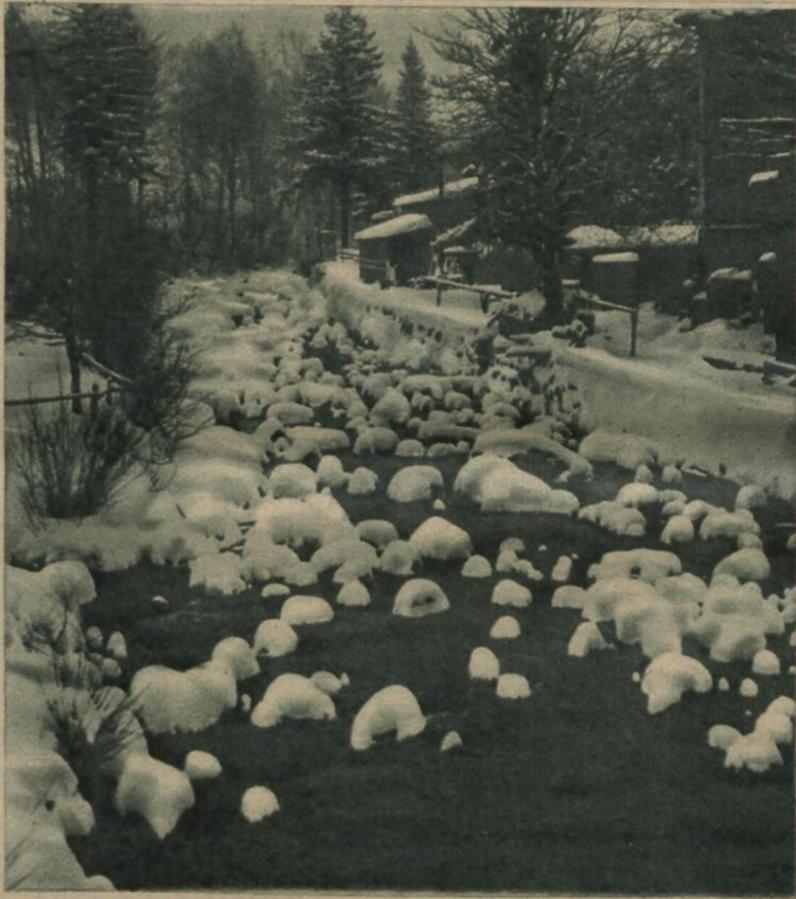
„Es ist ein Ros' entsprungen . . . .“

Die Geburt Christi in der Darstellung von Martin Schongauer, einem der größten Vorläufer Dürers in Deutschland. Schongauer lebte in Colmar, Elßaß-Lothringen, in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts

AK

Milster vom Conde  
Sifher-Greuel, in hoherer Lobesangft, hat uns alarmiert.  
und manneern weiter, dem nahen yeide zu, das die weif-  
bedürbenten Sädher des Dorfes mit feinem spitzen Stuchturn

## Kleinkunst des Winters



Jedem Stein im Bach hat der gestrenge Herr Winter ein Schneemützchen angeleiert, um wenigstens etwas seine Macht zu beweisen, die das wilde Bergflüßchen selbst noch nicht bändigen konnte. — Am Zaden bei Schreiberhan im Riesengebirge  
Otto Hädel



Die Blumen des Winters:  
Eisblumen an einer Fensterscheibe  
Georg Hädel



Unten im Oval:  
Der Baumeister Winter  
erhöht die Pfosten und verstärkt den Torbogen  
an dem alten Friedhofseingang  
mit seinem Schnee  
A. B. L.



Geisterlich wirken die Bäume, die unter der schweren Schneelast und unter dem Einfluß des Frohes ihre eigentliche Gestalt fast verloren haben. — Am Gipfel des Hochsteins im Riesengebirge, Schlesien  
Georg Hädel



# Die Welt im Winterkleid

Bild rechts: **Helner**, weißer Schnee überzieht Wald und Feld, im Raubreif stehen die Bäume, und in tausend winzigen Eiskristallen glitzert freudig und hell die Winter Sonne

Bild unten: **In tiefem Frieden schlummert das Dorf** unter der dicken Schneedecke  
Photos Ehrst, Würzburg

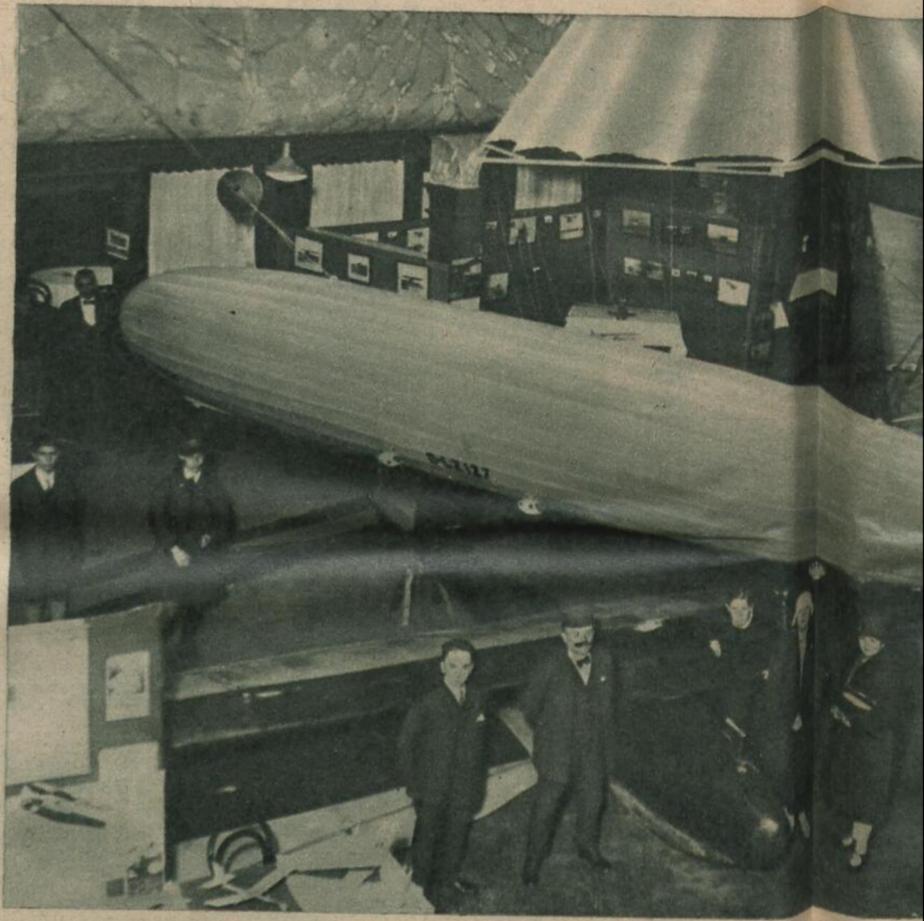


Wintertag im Hochgebirge

Weltrundschau



← Links im Kreis:  
**Professor Ulrich von Wilamowitz-Möllendorf**, der bekannte Sprachforscher und frühere Professor an der Friedrich-Wilhelm-Universität zu Berlin, vollendet am 22. Dezember sein 80. Lebensjahr Bieber



Auf der Modellausstellung der deutschen Luftfahrtindustrie zu Wernigerode am Harz zeigte der Zeppelin-Luftschiffbau Friedrichshafen ein naturgetreues Modell des „Z. 127“ von 7,50 Meter Länge. Im übrigen gab die Ausstellung einen interessanten Ueberblick über die bisherige Entwicklung des deutschen Luftfahrtwesens Berl. Ill. Ges.



← Bild links: Verlegen von Gasleitungsrohren durch den Main. Offenbach soll in Zukunft von Frankfurt am Main versorgt werden; dazu mußten zwei neue Rohrleitungen von je 30 Zentimeter Durchmesser durch den Fluß verlegt werden Jäger, Frankfurt am Main

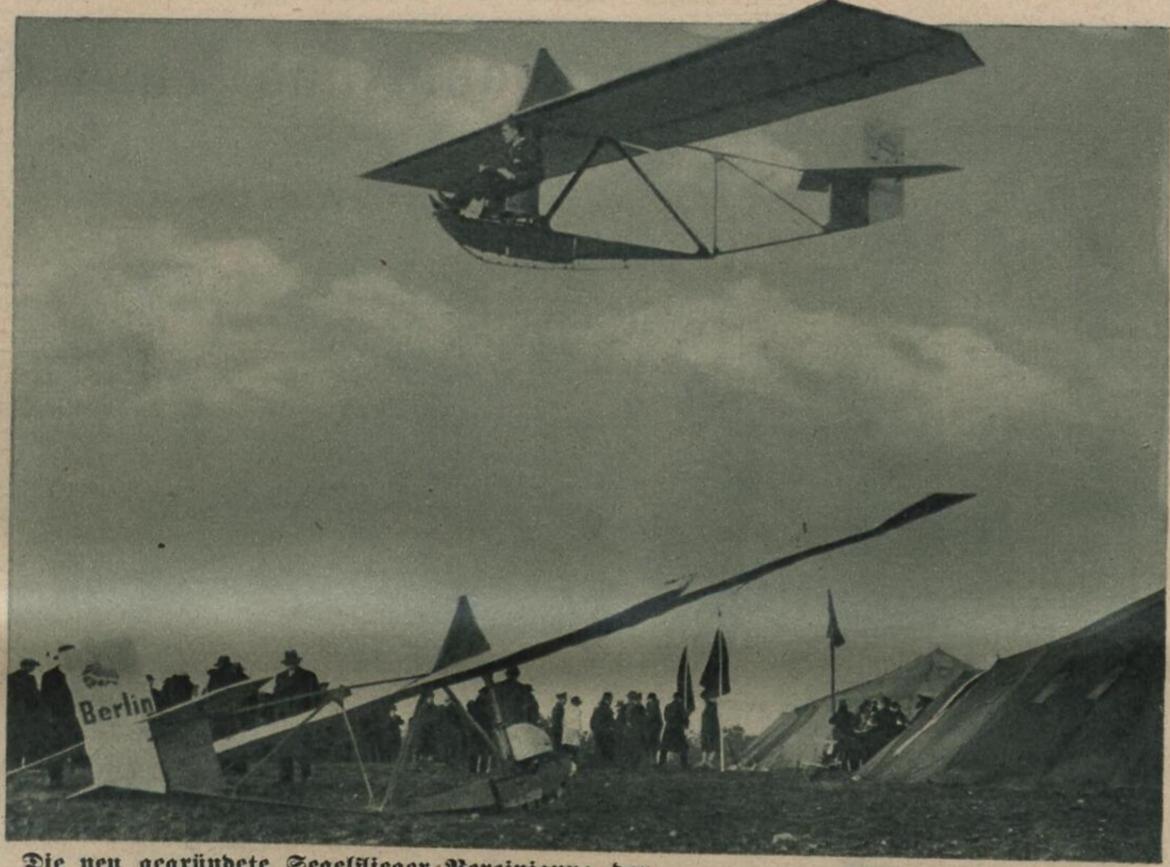


Abschiedsgottesdienst an Bord der Ausfahrt zu einer neuen Auslandsreise durchführte, lief jetzt zu Arnold de la Pe

← Bild links: Eine 102 Meter lange Eisenbrücke in München, ein Pionier-Bataillon führte diese Brücke zu Ausnahme des Belages aus Eisen Straßenzüge ergab selbst bei der

Bild rechts: Im Studienzimmer, dessen Heim erweitert wurde. Die Schaffung die um Minderheitenrechte bekannten und Auslandsdeutschen betreffend





Die neu gegründete Segelflieger-Vereinigung der Preussischen Schutzpolizei kaufte kürzlich in Gatow bei Potsdam ihre ersten beiden Segelflugzeuge, die „Berlin“ (auf dem Boden) und den „Major Eschudi“ (in der Luft)  
Fotoaktuell



Dr. Albrich, bisher Intendant des Weimarer National-Theaters, wurde vom thüringischen Ministerium für Volksbildung zum Generalintendanten der thüringischen Landestheater ernannt  
Atlantia



gottesdienst an Bord des kleinen Kreuzers „Gmden“, kurz vor Ort zu einer neuen Auslandsreise. Das Schiff, das bereits einmal eine unternahm, lief jetzt zu einer neuen Fahrt unter seinem Führer Kapitän Arnould de la Perrière von Wilhelmshaven aus S. B. D.

links: Eine 102 Meter lange allerdings nur provisorische Brücke in München, ein Meisterwerk der bayerischen Pioniere. In drei Arbeitstagen führten 120 Mann des in München liegenden Reichswehrtabillons diese Brücke zu Übungszwecken aus. Der Oberbau besteht mit dem Belag aus Eisenträgern. Die Belastung mit einer 14-Tonnen-Last ergab selbst bei der größten Spannung von fünfzehn Metern nur eine Senkung von neun Millimetern Kester & Co.

ts: Im Studierzimmer des Institutes für Grenz- und Studien... pellen Geim in einem Berliner Vorort neu ausgebaut und wurde. Die Schaffung dieses Institutes ist ein Werk des aus dem Kampf um die Rechte bekannten Dr. Max Hildebert Böhm, der hier alle das Grenz- und Studien betreffende Fragen grundlegend bearbeitet Photothek



# Vom Weihnachtsbaum und seiner Geschichte



Mit dem kerzenbäumchen geht der Weihnachtszeit Straßen  
Nach einer Zeichnung von

geschmückten Tannen- „Herr Winter“ zur durch die einsamen der Stadt  
Moritz von Schwindt (1847)



← Bild links:  
Die Aufstellung des Hirtenhäuschens mit einer Kerze darin, ist eine alte Volkssitte. Die Fenster werden eines nach dem andern an den Advents-sonntagen geöffnet, bis schließlich am Weihnachtstag der Lichtschein aus dem Innern durch alle hinausleuchtet

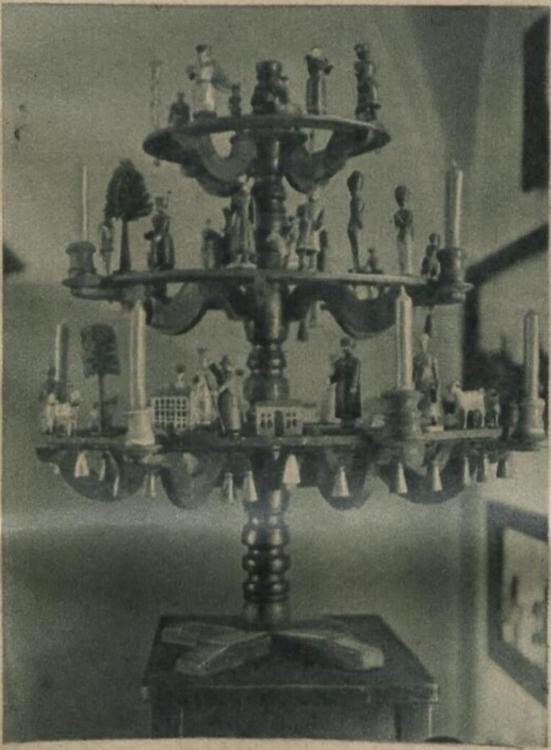


Der St. Urbansritt zu Nürnberg nach einer handgemalten Buchillustration aus dem sechzehnten Jahrhundert. — Ein geschmückter Baum wird dem Darsteller des Heiligen vorangetragen  
Historia-Photo



← Bild links:  
Der strahlende Lichterbaum inmitten des Weihnachtsaufbaues wie in unseren Tagen, eine Münchener Darstellung aus den siebziger Jahren

Und etwa hundert Jahre später beschreibt ein Straßburger Bürger ein für die Weihnachtszeit mit Äpfeln, Schaumgold und Zuckerverf geschmücktes Bäumchen, dem allerdings noch die brennenden Kerzen fehlen. — Schon früher, im 16. Jahrhundert, findet sich in Nürnberg beim St. Urbansritt der ausgeputzte Raum, der dem Darsteller des Heiligen — dem Schutzpatron der Weingärten und Winzer — auf dem Amritt vorausgetragen wird. Um dieselbe Zeit wird von einer Stadt das Abhauen der jungen Tannen untersagt; später, 1775, weigerte sich aber in Weimar Großherzog Karl August, ein Verbot des Abhauens von Tannen für Christbäume zu unterzeichnen. — Vom Jahre 1737 wird dann aber aus Zittau schon berichtet — allerdings noch als etwas ganz Sonderbares —, daß eine vornehme Frau zu Weihnachten für jedes Mitglied des Haushalts ein brennendes Lichterbäumchen zureichten ließ. Trotzdem war noch fast fünfzig Jahren diese Sitte noch nicht nach dem gar nicht so fernen Leipzig gedrungen! Weitere zwanzig Jahre später gab es dann aber auf dem Dresdener Weihnachtsmarkt, dem „Striegelmarkt“, schon eine stattliche Zahl von



Ein Oberlausitzer Weihnachtsleuchter, der den alten Pyramiden entspricht

andere Symbole, so die „Hirtenhäuschen“, aus buntem Papier gebaute Häuschen mit vielen Fenstern, die von innen erleuchtet wurden. In der Mark Brandenburg z. B. wurden diese Häuschen von den Kindern zur Christmette mit in die Kirche genommen. Leider hat man jetzt kürzlich den schönen Brauch verboten. Der Erzgebirgler stellt sich auch zur Weihnachtszeit noch immer den selbstgeschmückten Bergmannsleuchter ins Stubensfenster, sogar in der Großstadt bauen einzelne Familien wieder Pyramiden und Weihnachtsleuchter.

Aber der Mittelpunkt der Familienfeier am Weihnachtsfest bleibt uns doch der brennende Weihnachtsbaum, um den sich in diesen Tagen die ganze Familie zusammenfindet, einkehrend zur Selbstbesinnung. — Und damit: Fröhliche Weihnachten!  
S. W.

Bild rechts:

Zeichnung von Poggi: Aus einem Kinderbuch in der Mitte des neunzehnten Jahrhunderts. — „Guten Tag, Herr Winter! — Was bringst du uns Kinderlein?“ — „Was ich euch bringe, das sollt ihr wissen: Fröhliche Weihnacht mit Äpfeln und Nüssen.“

Sonderbildbericht für unsere Beilage

### Weihnachtsrätsel



Wie lautet die Aufschrift?

Weihnachtsbäumen zu laufen. — Daß der Weihnachtsbaum von nun an einen raschen Siegeszug durch die deutschen Lande antrat, dankt er den Illustrationen unserer großen Zeichner der „romantischen Zeit“ M. von Schwindt, L. Richter und F. von Poggi. Moriz von Schwindt war es, der in seiner Gestalt des „Herrn Winter“ mit dem Bäumchen über der Schulter zum erstenmal der Freude über unseren Christbaum künstlerischen Ausdruck verlieh. —

Vor dem Weihnachtsbaum, und neben ihm weiter bestehend, kennen wir auch

Bild rechts:

Ein Bergmannsleuchter, wie er noch heute mit brennenden Kerzen zur Weihnachts- und Adventszeit im Erzgebirge in den Fenstern steht



### Silbenrätsel

Aus den Silben a—al—bed—ber—breit—che—dee—di—drum—eh—ein—el—gen—gramm—gu—ha—i—li—li—let—lo—ma—ma—mens—mo—mon—na—nat—ne—o—o—pos—re—ren—ro—ro—rub—sa—sah—se—stein—sti—strum—sum—tag—tan—tant—ti—vo—wil—zim— sind 23 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, den Anfang eines Kinderliedes zur Weihnachtszeit ergeben; „ch“ gilt als ein Buchstabe. Bedeutung der Wörter: 1. Ungeheuer, 2. Hafenstadt von Rom, 3. Nebenfluß der Donau, 4. altdeutsches Heldengedicht, 5. Stadt in Hannover, 6. römischer Kaiser, 7. Gewichtsmasß, 8. Pelztier, 9. Zeitbegriff, 10. Vorname eines bekannten russischen Schriftstellers, 11. Kugelspiel, 12. Nichtsachmann, 13. abgetrennte deutsche Landschaft, 14. Blume, 15. Männername, 16. alte rheinische Festung, 17. Gedanke, 18. Gestalt der deutschen Heldensage, 19. persönl. Feiertag, 20. Frauennamen, 21. Engel, 22. Trinksuße, 23. Teufel. Ath.

### Auflösungen aus voriger Nummer:

Silbenrätsel: 1. Gegenwart, 2. Orpheus, 3. Tralehnen, 4. Tsingtau, 5. Gelenk, 6. Rübe, 7. Uri, 8. Einband, 9. Siemens: „Gott grüß die Kunst“.

Kreuzworträtsel: Wagericht: 4. Zola, 6. Ahe, 7. Rad, 8. Elen, 9. Sommer, 10. Brille, 13. Moos, 14. Fre, 16. Dom, 17. Elle. Sentrecht: 1. For, 2. Glas, 3. Ober, 5. Adonis, 6. Me, 8. Emilie, 10. Boot, 11. Rom, 12. Erle, 15. Elf.

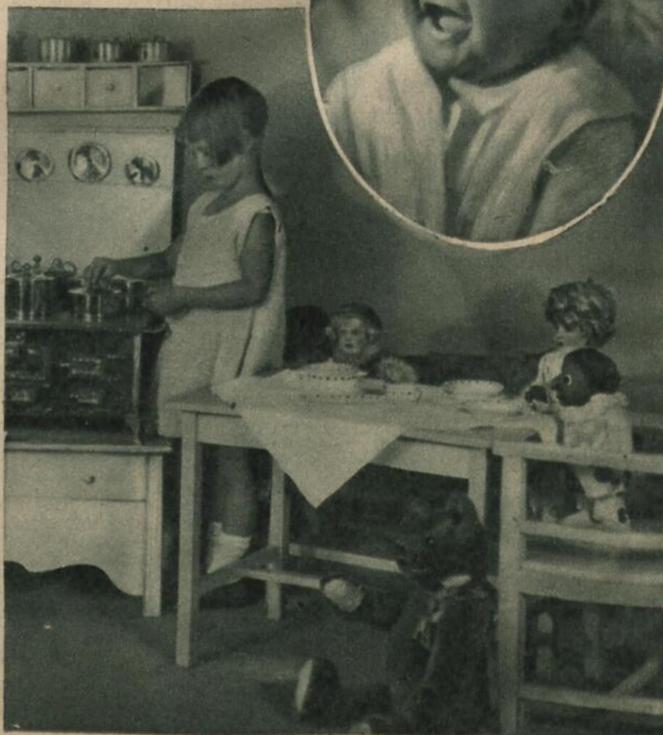


Fröhliche

Weihnachten



Im Kreis:  
Des Christkinds  
treue Helfer geben  
schnell noch die letzten Gaben  
für die artigen Kinder ab. —  
Nach einem Gemälde von Plüdebaum mit  
Genehmigung der Photographischen Gesellschaft  
Berlin



Das Weihnachtsfest unserer Kleinen, deren strahlende Augen und heller Jubel über all die Gaben des lieben Christkinds die schönste Freude der Erwachsenen sind. Wenn der kleine Schreibals das ganze Gesichtchen verzieht vor Freude über den brennenden Weihnachtsbaum, wenn der erste Weg der Schwestern nach einer Nacht, in der sie vom Christkind träumten, wieder zum Weihnachtstisch führt, und wenn das kleine Hausmütterchen für ihre lieben neuen Puppenkinder kocht, — das alles ist kindliches Weihnachtsglück!

Binder, Atlantic, Robertson